

Sucht 2017

Bericht der Suchtkrankenhilfe in Sachsen

Sächsische Landesstelle gegen die Suchtgefahren e. V.

www.slsev.de

März 2018

Impressum

Verantwortlich für den Inhalt

Dr. Olaf Rilke
Leiter der SLS-Geschäftsstelle

Herausgeber

Sächsische Landesstelle gegen die
Suchtgefahren e. V.
Glacisstraße 26
01099 Dresden
Tel.: 0351-804 5506
FAX: 0351-810 555 33
rilke@slsev.de
www.slsev.de
www.suchthilfe-sachsen.de

März 2018

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1 Einführung _____	2
2 Zusammenfassung _____	4
3 Häufigkeit suchtbbezogener Störungen (Alkohol, illegale Drogen) in Sachsen ____	6
4 Sächsische Krankenhausstatistik zum suchtspezifischen Behandlungsbedarf _____	11
5 Ambulante Suchthilfe in Sachsen _____	14
5.1 Zugang, Vermittlung und Vernetzung	14
5.2 Zielgruppen / Hauptdiagnosen / Einzeldiagnosen	15
5.3 Crystal-bezogener Hilfebedarf / Soziodemographische Daten	17
5.4 Ausbildungs- und Beschäftigungssituation suchtkranker Menschen in Sachsen	19
5.5 Betreuungsergebnisse in der ambulanten Suchthilfe	20
6 Ambulante Versorgungssituation und Hilfeleistungen in den sächsischen Suchtberatungsstellen _____	22
6.1 Fachkraftsituation und regionale Versorgungssituation	22
6.2 Beratungsaufkommen und Hilfebedarfe	24
6.3 Hilfebedarf aufgrund nicht-substanzbezogener Störungen	25
6.4 Hilfebereiche aufgrund Suchtproblematiken im Zusammenhang mit illegalen Drogen	26
6.5 Therapie- und Weitervermittlung	29
6.6 Angebotsdifferenzierung sächsischer Suchtberatungsstellen	30
7 Externe Suchtberatung in der JVA _____	31
8 Verzeichnis sächsischer Suchtberatungs- und Behandlungsstellen ____	38

1 Einführung

Obwohl äußerlich nicht zu erkennen, wurde der vorliegende Bericht neu strukturiert, um die verfügbaren Daten aus den unterschiedlichen Bereichen und zu verschiedenen suchtbefindlichen Sachverhalten in einer übersichtlichen Form darzustellen. In der unter Kapitel 2 folgenden Zusammenfassung werden wichtige Aspekte und auffällige Entwicklungen in den jeweiligen Bereichen zusammengeführt.

Zur aktuellen Charakterisierung suchtbefindlicher Problemlagen in Sachsen konnten im vorliegenden Berichte die folgenden Datenquellen genutzt werden, die unterschiedliche, häufig sich ergänzende Aussagen zulassen:

Kapitel Nr.	Darstellung von:	genutzte Datenquellen:
2	<ul style="list-style-type: none"> Häufigkeiten von Suchtproblemen in der Bevölkerung (Repräsentationserhebung); Beschreibung sachsenspezifischer Besonderheiten / Herausforderungen Häufigkeiten Crystal-Konsum bei 14-17 Jährigen regionale Verbreitung Crystal-Delikte / Crystal-Konsum in Deutschland 	<ul style="list-style-type: none"> IFT (2017) Epidemiologischer Suchtsurvey in Deutschland 2015 inklusive spezielle Erhebung in Sachsen SCHULBUS-Untersuchung 2015 in den Grenzregionen zu Tschechien BKA, Rauschgiftkriminalität, Bundeslagebericht 2016 EMCDDA (2017) Wastewater analysis and drugs
3	Inanspruchnahme der suchtspezifischen stationären medizinischen Versorgung; Diagnose-/ Fallzahlstatistik, Darstellung Sachsen; Beschreibung sachsenspezifischer Besonderheiten im Vergleich zum Bund	Krankenhausstatistik im Rahmen der Gesundheitsberichterstattung des Bundes, Daten 2016 (verfügbar unter www.gbe-bund.de)
4	Inanspruchnahme der ambulanten Suchthilfe in Sachsen / Bund, Beschreibung der Hilfebereiche und soziodemographischer Charakteristika	Auswertungen (Bund / Sachsen) der Deutschen Suchthilfestatistik ambulanter Einrichtungen, Daten 2016
5	Angebote und Leistungen sächsischer Suchtberatungsstellen, u. a. Regionenbezogene Auswertungen	SLS-Jahresbericht „Suchtberatungs- und Behandlungsstellen“, Berichtsjahr 2017
6	Angebote und Leistungen im Rahmen der externen Suchtberatung in der JVA	SLS-Jahresbericht „Externe Suchtberatung in der JVA“, Berichtsjahr 2017

Das Bild zu suchtbefragten Problemen in Sachsen ist differenziert zu betrachten und beinhaltet auch dunkle (d. h. weitgehend unbekannte) Bereiche, da sich die verfügbaren Daten vor allem auf die Hilfeinanspruchnahme beschränken.

Wichtig für die Planung bedarfsgerechter Hilfeangebote wären Aussagen zum Gesamtumfang suchtbefragter Störungen und Einschätzungen zum Erreichungsgrad, d. h. zur Aussage, wie hoch der Anteil der Betroffenen ist, die vom Hilfesystem erreicht bzw. nicht erreicht werden. Festzustellen ist für diese Fragestellung ein bestehender Forschungsbedarf.

Aufgrund der zeitnahen Vollerhebung (SLS-Jahresberichte) in allen sächsischen Suchtberatungsstellen können für Sachsen aktuell, d. h. für 2017, Versorgungsstrukturen, Hilfebereiche und Leistungen beschrieben werden. Ergänzt werden diese Aussagen mit den Daten der Suchthilfe- und Krankenhausstatistik des Vorjahres 2016. Insgesamt verweisen die Daten auf einen großen Umfang suchtbefragter Störungen, für die differenzierte Angebote zur Bewältigung notwendig sind. Diese stehen in den Suchtberatungs- und Behandlungsstellen, Einrichtungen der Entzugsbehandlung sowie Rehabilitationsbehandlung als auch in Form vielfältiger Angebote innerhalb der Sucht-Selbsthilfe zur Verfügung. Zum erweiterten Hilfenetz gehören jedoch auch Institutionen, die zur Hilfevermittlung und Hilfestellung beitragen und wichtige Beiträge zur sozialen und beruflichen Reintegration suchtkranker Menschen beitragen.

Zu danken ist allen Mitarbeitern und ehrenamtlich Tätigen in den aufgeführten Bereichen. Dank gilt auch den Mitarbeitern in den zuständigen Ämtern, Ministerien, den politischen und kommunalen Entscheidungsträgern für ihr Engagement bei der Gestaltung und Weiterentwicklung der regionalen bzw. sächsischen Suchthilfe.

2 Zusammenfassung

- Aktuelle Untersuchungen zur Häufigkeit **Alkohol-bezogener Störungen** verdeutlichen, dass unverändert seit vielen Jahren der Umgang mit Alkohol bei einem beträchtlichen Bevölkerungsanteil problematisch ist (ca. 20%). Alkohol verursacht insbesondere auch in Sachsen erhebliche gesundheitliche Schäden. Aktuell werden bei Kindern und Jugendlichen wieder erhöhte Fallzahlen notwendiger Krankenhausbehandlungen aufgrund von Alkohol-intoxikationen festgestellt. In der **stationären Suchtmedizin** verursachen alkoholbezogene Störungen mit **74%** fast drei Viertel aller „Suchtfälle“. In der **ambulanten Suchthilfe** beträgt der alkoholbezogene Beratungs- und Betreuungsanteil etwa **50%**.
- Der vorliegende Bericht verweist auf die zahlreichen Hilfestellungen für suchtkranke Menschen in Sachsen. Die verschiedenen suchtspezifischen Leistungen wurden bei über **20.000 Fällen in den stationären Einrichtungen**, bei über **26.000 Hilfesuchenden in der ambulanten Suchthilfe** und im Rahmen der **externen Suchtberatung in der JVA mit annähernd 2.200 Betreuungen** dokumentiert.
- Hilfestellungen durch die sächsische Suchthilfe werden neben Alkohol-bezogenen Problemlagen für ein großes Spektrum substanz- und verhaltensbezogener Suchtprobleme gewährt. Während in den letzten sieben Jahren steigende Fallzahlen im Zusammenhang mit **Methamphetamin (Crystal)** zu registrieren waren, werden aktuell in allen Bereichen (externe Suchtberatung, stationäre Suchtbehandlung, ambulante Suchthilfe) reduzierte Fallzahlen dokumentiert. **Dennoch bleiben die hohen Anforderungen in den Hilfesystemen auf einem weiterhin hohen Niveau bestehen, die eine Verstärkung der Crystal-bezogenen Hilfestellungen, wie z. B. für suchtbelastete Familien erfordern.**
- Im Bereich der illegalen Drogen zeichnen sich Änderungen riskanter Konsummuster ab. Während sich rückläufige Trends im Bereich Crystal andeuten, werden seit nunmehr 4 Jahren **erhebliche Steigerungen des Beratungs- und Behandlungsbedarfes aufgrund von Cannabis-bezogenen Störungen** registriert (von 2013 bis 2017 Steigerung um 70% in der Suchtberatung). Dieser Trend ist ebenfalls mit steigenden Fallzahlen in der stationären Suchtbehandlung zu beobachten.

- Wichtiges Handlungsfeld der ambulanten Betreuungsdienste ist die **Motivation und Vermittlung** weiterführender Behandlungen und rehabilitativer Maßnahmen. Im Berichtsjahr beträgt das Antragsvolumen annähernd 3.000 Anträge mit einem Vermittlungsanteil zur Drogenentwöhnungsbehandlung von annähernd 48%.
- Erfolgreiche und nachhaltige Suchtbehandlung steht im engen Zusammenhang mit einer gelingenden beruflichen und sozialen Wiedereingliederung. Die ungünstige **Ausbildungs-, Arbeits- und Beschäftigungssituation** suchtkranker Menschen in der ambulanten Suchthilfe, z. B. mit Arbeitslosenraten von ca. 50%, verdeutlicht das notwendige Engagement zur Förderung beruflicher Perspektiven und sinngebender Beschäftigung. Trotz steigender Fördermittel im Doppelhaushalt des Sozialministeriums konnte die Angebotsstruktur für die **Arbeits- und Beschäftigungsförderung** nicht maßgebend verbessert werden, so dass die Rahmenbedingungen und Förderinstrumente zu überprüfen sind.
- Daten zu den **Betreuungsergebnissen** dokumentieren, dass ein überwiegender Teil der Hilfesuchenden (50-60%) von der suchtspezifischen Betreuung in den sächsischen Suchtberatungsstellen profitiert, d. h. die Suchtproblematik erfolgreich behandelt bzw. gebessert werden konnte. Diese Aussage gilt speziell auch für Hilfesuchende mit einer Crystal-bezogenen Suchtproblematik.
- Insgesamt veranschaulichen die aktuellen Daten differenzierte und **leistungsfähige Versorgungsstrukturen** für suchtkranke und suchtgefährdete Menschen im Freistaat Sachsen, die sich in den Regionen zunehmend differenziert haben, um verschiedenste Aufgaben von der Prävention für besondere Zielgruppen bis zur Unterstützung der sozialen Reintegration von schwer suchtkranken Menschen wahrzunehmen. **Diese Strukturen gilt es zukünftig unter geänderten Förderbedingungen (neue RL PsySu) im Interesse einer effektiven Suchtprävention und Suchthilfe zu erhalten und weiter zu entwickeln.**

3 Häufigkeit suchtbezogene Störungen (Alkohol, illegale Drogen) in Sachsen

Quellen: IFT (2017) Epidemiologischer Suchtsurvey in Deutschland, Erhebung in Sachsen 2015
 SCHULBUS (2016) Erhebungen 2015; BKA (2017) Rauschgiftkriminalität 2016

Erhebungen zum Substanzkonsum und substanzbezogenen Störungen in der Bevölkerung sind notwendig, um bedarfsgerechte Angebote der Suchthilfe zu planen und suchtpolitische Maßnahmen, die z. B. die Verfügbarkeit von Suchtmitteln einschränken, zu begründen. Anspruch der Erhebungen sind somit auch Einschätzungen zur Inanspruchnahme suchtbezogener Hilfen, die eine Basis zur Verbesserung der Hilfeangebote oder von Strategien zur Stärkung der Früherkennung und Frühintervention suchtbezogener Störungen darstellen.

Bevölkerungsbefragungen haben jedoch methodische Grenzen, da diese auf einer freiwilligen Teilnahme beruhen und sich bestimmte Konsumentengruppen diesen Erhebungen durch Nichtteilnahme entziehen. Auch werden durch den Befragungsmodus bestimmte Bevölkerungsgruppen, wie Wohnungslose und Gefängnisinsassen, nicht erfasst. Diese Verzerrungen führen dazu, dass die Häufigkeit von suchtbezogenen Störungen vor allem im Bereich der illegalen Drogen unterschätzt wird. Für eine bessere Einschätzung sind daher ergänzende Erhebungen notwendig. Auf diese werden an den betreffenden Stellen innerhalb dieses Kapitels Bezug genommen.

Alkoholbezogene Störungen in Deutschland / Sachsen (2015)

Art der suchtbezogenen Problematik	Bundesweiter Durchschnitt	Daten für Sachsen	Vergleich Sachsen / Bundesweit
12-Monats-Prävalenz von Hinweisen auf klinisch relevanten Alkoholkonsum (AUDIT –Test ¹) Veränderung seit 1997	19,0% Männer: 28,3% Frauen: 9,6%	19,7% Männer: 32,1% Frauen: 6,5% Keine Veränderung	n.s. n.s. niedriger
30-Tage-Prävalenz des riskanten Alkoholkonsums ² , Anteile bei den Konsumenten	21,4% Männer: 22,4% Frauen: 20,2%	28,3% Männer: 34,6% Frauen: 20,5%	höher höher n.s.

n.s. = keine signifikante Unterschiede zwischen bundesweitem Durchschnitt und sächsischen Verhältnissen

¹ Alcohol Use Disorders Identification Test (AUDIT): klinisch relevanter Alkoholkonsum wird definiert ab einem Testergebnis von 8 Punkten; Test unter S3-Leitlinie „Alkoholbezogene Störungen“, Download: www.sisev.de/AUDITS3.pdf

² Als riskanter Alkoholkonsum wird ein Konsum von durchschnittlich mehr als 12 (Frauen) bzw. 24 (Männer) Gramm Reinalkohol definiert. 12 g Reinalkohol = 0,25 l Bier oder 0,1 l Wein

Während in älteren Erhebungen (2012) eine Konzentration der alkoholbezogenen Störungen auf den Bereich der Alkoholabhängigkeit (ca. 3,4% der Bevölkerung im Alter 18-64 Jahren sind alkoholabhängig) erfolgt, werden in der aktuellen Untersuchung riskante bzw. schädliche Konsummuster erfasst. Mit ca. 20% ist der Bevölkerungsanteil mit einem problematischen Alkoholkonsum beträchtlich und speziell in der sächsischen Bevölkerung ist der problematische Umgang mit Alkohol zu thematisieren. Überdurchschnittlich hohe Werte sind bei Männern in Sachsen hinsichtlich eines riskanten Alkoholkonsums in den letzten 30-Tagen zu registrieren.

Suchtbezogene Störungen im Zusammenhang mit dem Konsum illegaler Drogen in Deutschland / Sachsen 2015

Art der suchtbezogenen Problematik	Bundesweiter Durchschnitt	Daten für Sachsen	Vergleich Bundesweit / Sachsen
12-Monats-Prävalenz des Konsums irgendeiner illegalen Droge	7,1% Männer: 8,3% Frauen: 5,8%	7,4% Männer: 10,3% Frauen: 4,3%	n.s. n.s. n.s.
Angaben für die 18- bis 24-Jährigen	20,5%	22,3%	n.s.
12-Monats-Prävalenz des Konsums von Cannabis	6,1% Männer: 7,4% Frauen: 4,9%	5,6% Männer: 8,0% Frauen: 3,1%	n.s. n.s. n.s.
Angaben für die 18- bis 24-Jährigen	19,5%	21,5%	n.s.
12-Monats-Prävalenz eines klinisch relevanter Konsum von Cannabis ³	1,2%	1,4%	n.s.
Angaben für die 18- bis 24-Jährigen	3,8%	3,4%	n.s.
12-Monats-Prävalenz des Konsums von Amphetamin/Methamphetamin	1,1% Männer: 1,3% Frauen: 0,8%	0,6% Männer: 1,0% Frauen: 0,1%	n.s. n.s. niedriger
Angaben für die 18- bis 24-Jährigen	2,6%	1,7%	n.s.

n.s. = keine signifikante Unterschiede zwischen bundesweitem Durchschnitt und sächsischem Wert

³ Erhoben mit dem SDS-Test (Severity of Dependence Scale)

Der Substanzkonsum bei illegalen Drogen ist laut der aktuellen

Repräsentativerhebungen in Sachsen ähnlich ausgeprägt wie im Bundesdurchschnitt:

- die Konsumprävalenz in den letzten 12 Monaten beträgt zwischen 7-8%
- die mit Abstand am häufigsten konsumierte Substanz ist Cannabis mit einer 12-Monatsprävalenz von 5-6%
- die Konsumprävalenz anderer illegalen Drogen beträgt unter 1% (Sachsen: A/M 0,6%; Ecstasy 0,3%; Opioide 0,3%; Kokain 0,2%)

Tendenziell ist zwischen 2012 und 2015 eine Zunahme des Cannabis-Konsums vor allem bei Männern festzustellen (Sachsen: Erhöhung der Cannabis-12-Monatsprävalenz von 5% auf 8%).

Der Konsum illegaler Drogen ist stärker in jüngeren Altersgruppen vor allem im Alter zwischen 18 und 25 Jahre verbreitet. Bei den über-25-Jährigen reduziert sich der Anteil der Konsumenten um mehr als die Hälfte.

Hinsichtlich der Verbreitung des Crystal-Konsums bei 14- bis 17-jährigen Jugendlichen in den Grenzregionen zu Tschechien wurde festgestellt (SCHULBUS-Untersuchung 2015⁴), dass ein befürchteter Anstieg des Crystal-Konsums in dieser Altersgruppe nicht eingetreten ist. Dennoch wird von einer leichteren Verfügbarkeit ausgegangen, so dass zumindest eine potenzielle Gefährdung besteht.

Dazu ergänzend verweisen aktuelle regionale Erhebungen auf deutlich erhöhte Konsumhäufigkeiten von Crystal und Cannabis in Mitteldeutschland (Pressemitteilung 16.8.2017 LRA Altenburger Land). So gaben im Altenburger Land 5,8 % der befragten Schüler (Altersdurchschnitt 16,5 Jahre) an, jemals Crystal konsumiert zu haben. Der bundesweite Vergleichswert liegt bei 3,1%.

Regionale Unterschiede in der Problemlage im Zusammenhang mit illegalen Drogen

Wie eingangs erwähnt, sind Verzerrungen in der Konsumprävalenz mit Unterschätzung der Problematik im Zusammenhang mit illegalen Drogen zu berücksichtigen. Auch sind Repräsentativ-Erhebungen weniger geeignet, um regionale Besonderheiten im Umgang mit illegalen Drogen zu registrieren und differenzierte Aussagen zu substanzspezifischen Auswirkungen zu treffen. Insbesondere wird die besondere sächsische Problematik im Zusammenhang mit Crystal (Methamphetamin) nicht deutlich.

⁴ Baumgärtner, Hiller (2016) Suchtmittelgebrauch, Computerspiel- und Internetnutzung, Glücksspielerfahrungen und Essverhalten von 14- bis 17-jährigen Jugendlichen 2015, SCHULBUS-Untersuchung in Hamburg sowie in drei Grenzregionen Bayerns, Sachsens und Nordrhein-Westfalen

Zur Einschätzung der Verbreitung besonders schwerer drogenbedingter Suchtverläufe und zur Ableitung notwendiger Maßnahmen der Schadensminimierung / Überlebenshilfe dient die folgende Übersicht zu drogenbedingten Todesfällen (sogenannte „Rauschgifttote“ in der amtlichen Statistik).

Drogenbedingte Todesfälle in den Regionen:	2011	2012	2013	2014	2015	2016	Belastungszahl 2016 (Fälle pro 100.000 Einwohner)
Deutschland	986	944	1.002	1.032	1.226	1.333	1,6
Sachsen	12	9	14	10	27	24	0,6

Quelle: BKA (2017) Rauschgiftkriminalität Bundeslagebild 2016

Festzustellen ist seit 2011 eine bundesweite Zunahme der sogenannten Rauschgifttoten auf 1.333 bzw. um 35%. In Sachsen ist trotz steigender Zahlen in den Jahren 2015 und 2016 kein eindeutiger Trend festzustellen. Der Vergleich der aktuellen Belastungszahl, d. h. der Einwohner-bezogenen Todesfälle, verdeutlicht eine im Vergleich zum Bundesdurchschnitt geringere Belastung in Sachsen.

Drogenbedingte Todesfälle stehen weitgehend im engeren Zusammenhang mit Opioid-bedingter Suchtproblematik und weisen somit auf besondere Herausforderungen in diesem Bereich in den Regionen mit erhöhter Belastung hin.

Im Unterschied zur historisch bedingten Verteilung der Opioid-bedingten Problemlast mit einer besonderen Konzentration in den alten Bundesländern findet eine besondere Häufung der Drogenproblematik im Zusammenhang mit Methamphetamin (Crystal) in Sachsen, Thüringen, Sachsen / Anhalt, Südbrandenburg und Ostbayern, d. h. in den zu Tschechien benachbarten Regionen statt. Diese Situation hat sich bereits 2003 angedeutet⁵ und besteht auch nach wie vor, wie Daten zur geografischen Verteilung der Crystal-Delikte 2016 verdeutlichen.

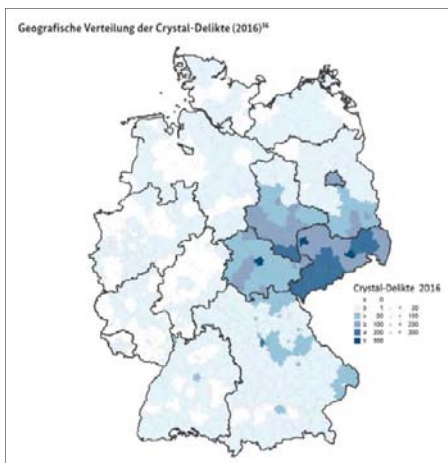


Abb. aus BKA (2017) Rauschgiftkriminalität. Bundeslagebild 2016

⁵ BKA (2004) Bundeslagebild Rauschgift 2003

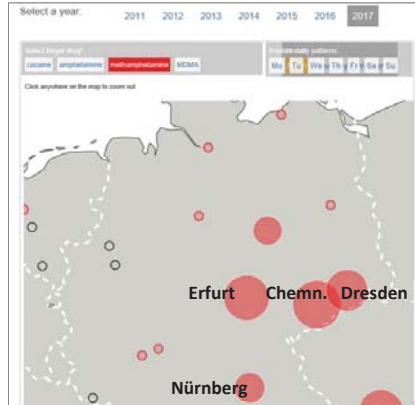
Auch die Abwasseruntersuchungen aus dem Jahr 2017 im Auftrag der Europäischen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht (EMCDDA) bestätigen mit den Höchstwerten in Chemnitz, Erfurt und Dresden die Gefährdungssituation.

In den betroffenen Regionen hat sich das Crystal-bedingte Beratungsaufkommen in den vergangenen 10 Jahren vervielfacht und es bestanden (bestehen weiterhin) besondere Herausforderungen in der Etablierung geeigneter Präventions-,

Beratungs- und Behandlungsangebote unter Berücksichtigung der besonderen Problemlagen während Schwangerschaft und Elternschaft (z. B. Sicherstellung „familienbezogener Hilfen“).

Wie im Kapitel 7 ausgeführt, werden ca. ein Viertel der Beratungsleistungen in den sächsischen Suchtberatungsstellen auf Grund einer Crystal-Problematik geführt. Somit hat sich in den vergangenen Jahren das Klientel und deren Beratungs- und Betreuungsbedarf in den Beratungsstellen verändert. Besondere Herausforderungen bestehen hinsichtlich häufiger komorbider psychischer Störungen als auch in der Berücksichtigung verschiedener Konsumentengruppen, wie⁶:

- Konsumierende im Freizeit-/Party-Bereich
- Konsumierende in Schule und Ausbildung
- Konsumierende im Beruf
- Konsumierende im Kontext Schwangerschaft / Elternschaft
- Konsumierende mit psychischer Komorbidität / Traumaerfahrungen
- Konsum in Sex-zentrierten Szenen (besonders riskanter Konsum beim sogenannten „Chemsex“)
- Exzessiv Konsumierende häufig mit wahllosem Mischkonsum



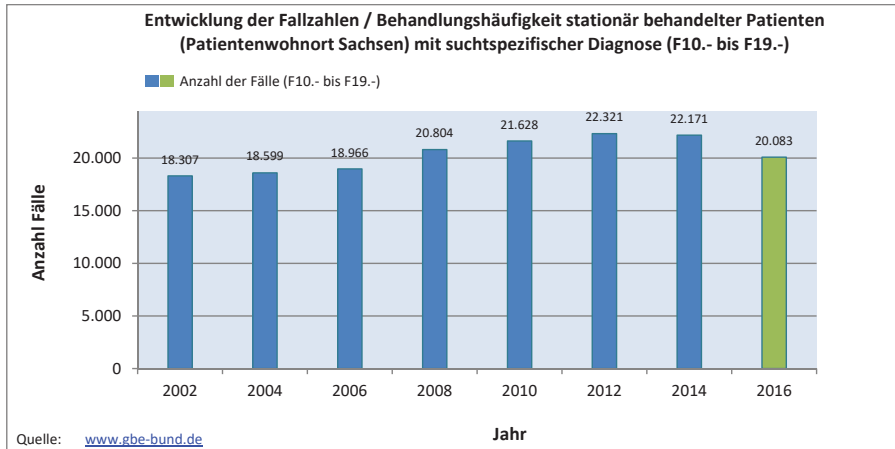
Dies stellt besondere Anforderungen an die Netzwerkarbeit sowie die Zusammenarbeit der verschiedenen Hilfebereiche.

⁶ nach Milin und Schäfer (2017) Methamphetamin-bezogene Störungen: Diagnostik und Therapie. Psych up2date 11 (5), S. 393-406

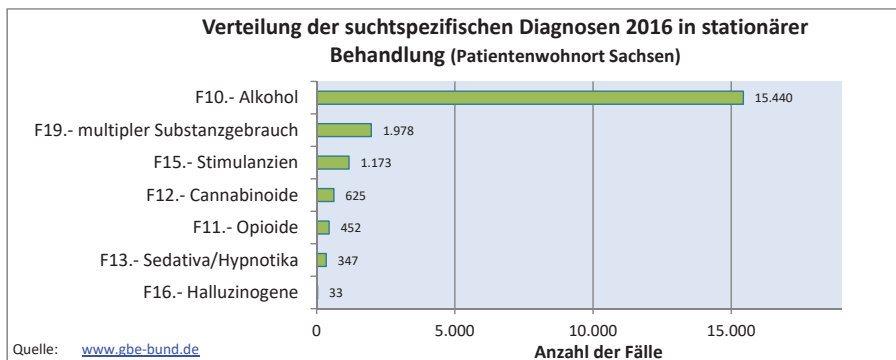
4 Sächsischen Krankenhausstatistik zum suchtspezifischen Behandlungsbedarf

Berichtsjahr 2016- Daten unter www.gbe-bund.de

Substanzmissbrauch und daraus resultierende suchtbetragene Störungen führten 2016 im Freistaat Sachsen bei annähernd 21.000 Fällen zum notwendigen Krankenhausaufenthalt. Nachdem sich bis 2012 die Fallzahlen kontinuierlich erhöht haben, sind seit vier Jahren abnehmende Fallzahlen festzustellen.

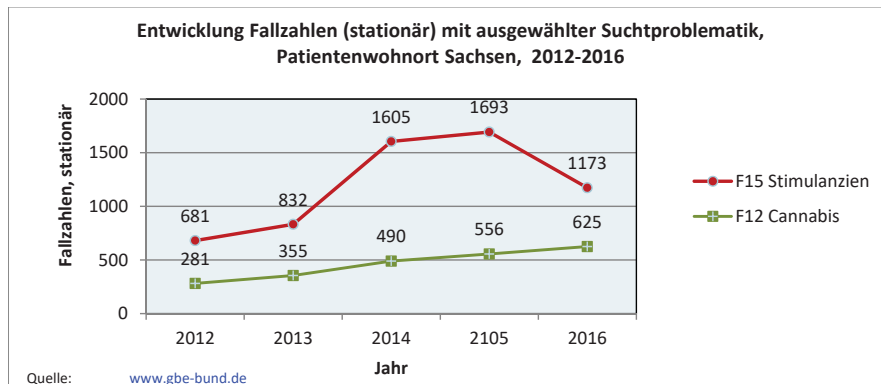


Innerhalb der Gesamtfallzahlen dominieren weiterhin alkoholbezogene Störungen mit 74% innerhalb der suchtmmedizinischen stationären Versorgung.



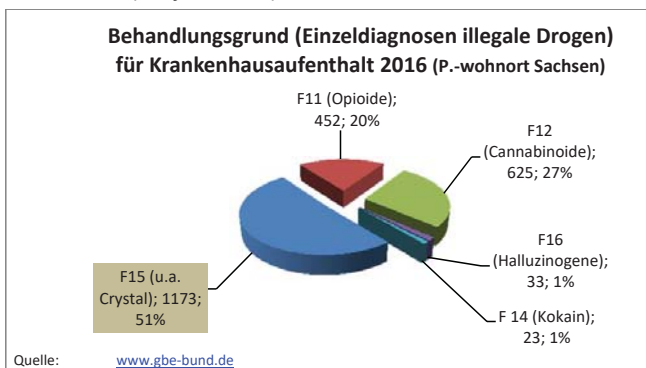
Nach dem deutlichen Anstieg der F15-Diagnosen (Stimulanzen, vor allem Crystal) in den letzten zwei Jahren fällt die Fallzahl in 2016 deutlich um ca. 30% auf knapp 1.200 Fälle.

Dazu im Gegensatz steigen die Cannabis-bezogenen Fälle seit 2012 weiterhin kontinuierlich an (Steigerung im Vergleich zum Vorjahr um +12%).



Aufgrund der Veränderungen in der Fallhäufigkeit ergeben sich folgende Änderungen in den Behandlungsschwerpunkten im Bereich der illegalen Drogen:

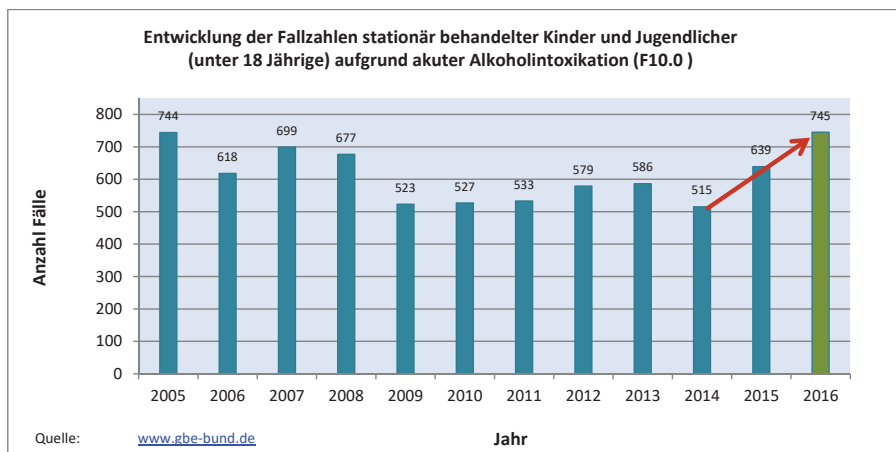
Während 2015 noch annähernd zwei Drittel aller Fälle (63%) im Bereich der illegalen Drogen im Zusammenhang mit Crystal (d. h. F15 Diagnose) stehen, reduziert sich der Anteil im Berichtsjahr 2016 auf knapp über 50%. In 2016 erhöhte sich demgegenüber der Anteil mit dem Behandlungsgrund „F11-Opioid“ auf 20% (Vorjahr: 14%) und „F12-Cannabinoide“ auf 27% (Vorjahr: 21%).



Während die Gesamt-Fallzahlen im Bereich alkoholbezogener Störungen (F10.-) in den sächsischen Krankenhäusern seit 2014 rückläufig sind (Rückgang um 9,5 %; 2016: 15.440; 2014: 17.070), ist die Situation bei den jungen Menschen unter 18 Jahren gegenläufig.

Die Fallzahlen der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahre hat wegen einer akuten Alkoholintoxikation 2016 um 106 Behandlungsfälle oder 17% gegenüber dem Vorjahr signifikant zugenommen. Bedenklich ist der seit 2 Jahren steigende Trend der Alkoholintoxikationen bei Kindern und Jugendlichen, so dass 2016 ein Höchststand seit 2005 zu registrieren ist.

Notwendig erscheinen weiterhin präventive Bemühungen (z. B. Projekt „HaLT“) als auch gesetzliche Maßnahmen zur Einschränkung der Alkoholverfügbarkeit. Auch bundesweit wird nach rückläufiger Fallentwicklung in den vergangenen Jahren erstmalig in 2016 wieder eine Steigerung der Fallzahlen (+1%) festgestellt, so dass bundesweit eine Stärkung der Alkoholprävention über verschiedene Maßnahmen der Verhaltens- und Verhältnisprävention zu diskutieren ist.



5 Ambulante Suchthilfe in Sachsen

Daten der deutschen Suchthilfestatistik (DSHS) im Berichtsjahr 2016

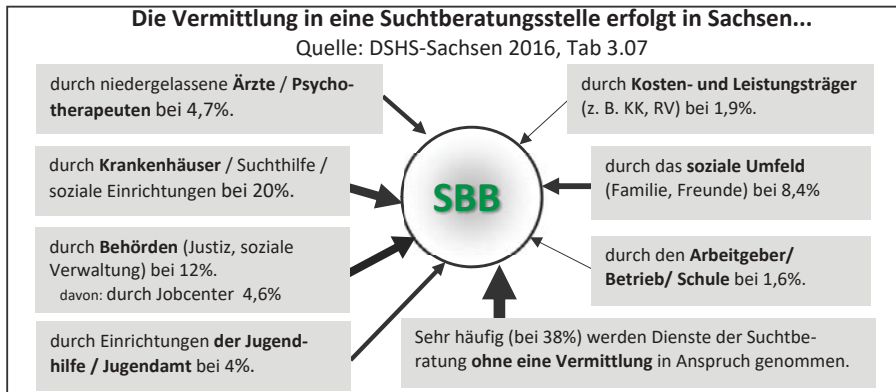
Sächsische Suchtberatungsstellen beteiligen sich verpflichtend an der Deutschen Suchthilfestatistik, um eine Beteiligung an der deutschen und europäischen Berichterstattung zu gewährleisten. Ausgewertet werden in dem Kapitel aggregierte Daten aus den sächsischen Suchtberatungsstellen. Um auf besondere Situationen / Entwicklungen in Sachsen hinzuweisen, erfolgt der Verweis bzw. Vergleich zu bundesweiten Durchschnittswerten. Für weiterführende Informationen im Zusammenhang mit der Deutschen Suchthilfestatistik wird auf das Internetportal unter www.suchthilfestatistik.de verwiesen, u.a. mit den ausführlichen Jahresberichten der Suchthilfe in Deutschland.

Die folgenden Darstellungen beziehen sich auf die sogenannten Zugänge in den Beratungsstellen im Berichtsjahr 2016. Nicht enthalten sind die Übernahmen aus dem Vorjahr.

5.1 Zugang, Vermittlung und Vernetzung

Netzwerkarbeit und Kooperationen im regionalen Suchthilfeverbund sind wichtige Voraussetzungen für eine leistungsfähige und wirksame ambulante Suchthilfe, da Menschen mit eigenen oder familiären Suchtproblemen möglichst frühzeitig und nahtlos zu unterstützen sind, um weitere Chronifizierungen zu vermeiden.

Daten der Deutschen Suchthilfestatistik dokumentieren, wie der Kontakt zur Suchtberatungs- und Behandlungsstelle (SBB) hergestellt wurde. So haben andere professionelle Hilfen, wie Arztpraxen und Krankenhäuser oder soziale Einrichtungen einen besonderen Anteil am Vermittlungsprozess. Eine geringere Rolle hinsichtlich der Vermittlung in eine SBB spielen Arbeitgeber bzw. die Schule oder Kosten- und Leistungsträger mit je etwa 2% aller Vermittlungen. Der Vermittlungsanteil aus den Jobcentern beträgt 4,6%.



Suchtberatungsstellen haben wichtige Aufgaben im Rahmen der Motivation / Vorbereitung suchtspezifischer stationärer Behandlungen als auch im Anschluss an diese Behandlungen, z. B. im Sinne einer weiteren Therapieplanung nach erfolgter Entzugsbehandlung oder als nachsorgende Einrichtung nach einer Entwöhnungsbehandlung, so dass Vermittlungen aus dem / in den stationären Bereich mit 20% zu den häufigsten Vermittlungsleistungen zählen.

5.2 Zielgruppen / Hauptdiagnosen / Einzeldiagnosen

Die Angebote der Suchthilfe richten sich sowohl an Menschen mit suchtbefragten Problemen als auch an deren Angehörige und Bezugspersonen. Der Anteil der Bezugspersonen am gesamten Beratungsaufkommen ist jedoch eher gering und beträgt aktuell etwa 5-7%. In der folgenden Tabelle sind die Hauptdiagnosen der Ratsuchenden in Sachsen im Vergleich zum Bundesdurchschnitt dargestellt. Auffallend ist der hohe Beratungsanteil von Menschen mit Alkoholproblemen (ca. 49-55%). Im Vergleich zu den bundesweiten Durchschnittswerten ist die F15 Diagnosen (Stimulanzien) in Sachsen um das Dreifache erhöht (23,8% gegenüber 6,9%). Seltener werden Suchtprobleme im Zusammenhang mit Opioiden, Cannabinoiden und Kokain in den sächsischen Suchtberatungsstellen angegeben.

Fallzahlen / Häufigkeiten der Hauptdiagnosen in den Suchtberatungsstellen Bundesweit / Sachsen

Hauptdiagnose	Bundesweit		Sachsen	
	Absolut	Prozent	Absolut	Prozent
F10 Alkohol	82134	48,9%	5403	55,2%
F11 Opioide	23080	13,7%	461	4,7%
F12 Cannabinoide	29860	17,8%	914	9,3%
F13 Sedativa/ Hypnotika	1375	0,8%	41	0,4%
F14 Kokain	4669	2,8%	25	0,3%
F15 Stimulanzien (u.a. Crystal)	11546	6,9%	2329	23,8%
F16 Halluzinogene	103	0,1%	7	0,1%
F17 Tabak	1464	0,9%	112	1,1%
F18 Flüchtige Lösungsmittel	47	0,0%	4	0,0%
F19 And. psychotrope Substanzen	1268	0,8%	26	0,3%
F50 Essstörungen	1633	1,0%	32	0,3%
F63 Pathologisches Spielen	10886	6,5%	429	4,4%

Auszug DSHS Tab. 2.01 für 2016 in Sachsen und Deutschland (bundesweit)

Ein besonderer Schwerpunkt für die sächsische Suchthilfe besteht somit im Bereich der Stimulanzien (F 15)-bezogenen Problemlagen. In Sachsen verbergen sich unter dieser Diagnose vorwiegend Suchtprobleme im Zusammenhang mit der Substanz Methamphetamin (= Crystal).

Neben der Erfassung von Hauptdiagnosen erfolgt innerhalb der Suchthilfestatistik eine Darstellung von Einzeldiagnosen, um den Substanzmissbrauch unabhängig vom primären Beratungsgrund umfassender einzuschätzen. So wird eine Alkoholproblematik als Einzeldiagnose bei ca. 2/3 (65%) Beratungen angegeben und Suchtprobleme im Zusammenhang mit Cannabinoiden sind als Einzeldiagnose mit 23,5% weit stärker verbreitet, als es in der Hauptdiagnose (9%) deutlich wird. Der Vergleich der Jahre 2016 zu 2013 verweist auf zunehmende Beratungsanteile im Bereich der Cannabis-bezogenen Suchtprobleme als auch in Verbindung mit Opioiden. Im Gegensatz dazu ist seit einigen Jahren die Inanspruchnahme der Suchtberatung von Menschen mit Alkoholproblemen rückläufig. Dennoch verweist der hohe Beratungsanteil von über 55% auf den besonderen Problembereich und die alkoholbedingten Belastungen für die Gesellschaft. Eine besondere Herausforderung für die Suchthilfe besteht nach wie vor in der frühen Erkennung alkoholbezogener Suchtprobleme und in der darauf aufbauenden Förderung einer Inanspruchnahme von Suchtberatung und –behandlung.

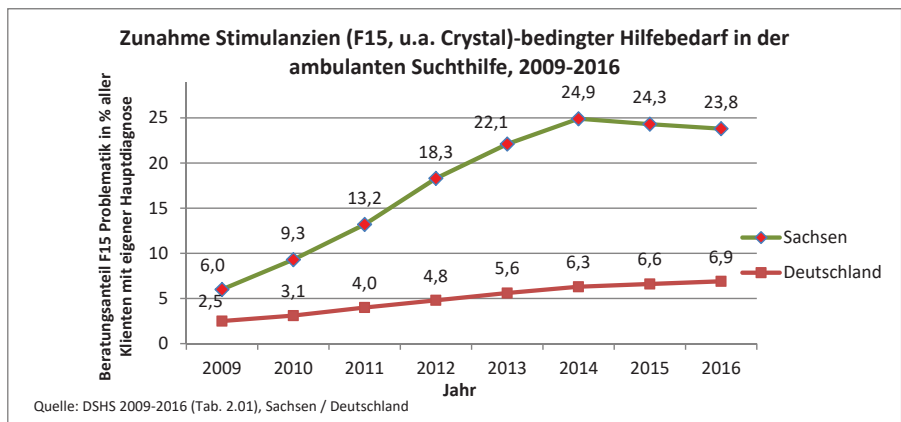
Häufigkeiten verschiedener Suchtprobleme als Einzeldiagnose bzw. Hauptdiagnose im Vergleich 2016 zu 2013 in sächsischen Suchtberatungsstellen

	Einzeldiagnose		Hauptdiagnose	
	2013	2016	2013	2016
F 10 Alkohol	69,7%	65,2%	61,0%	55,2%
F 15 Stimulanzien	31,2%	34,4%	22,1%	23,8%
F 12 Cannabinoide	19,4%	23,5%	6,6%	9,3%
F 11 Opioide	5,8%	7,3%	3,7%	4,7%

DSHS-Sachsen 2013, 2016 Tab.:2.01 / 4.07

5.3 Crystal-bezogener Hilfebedarf / Soziodemographische Daten

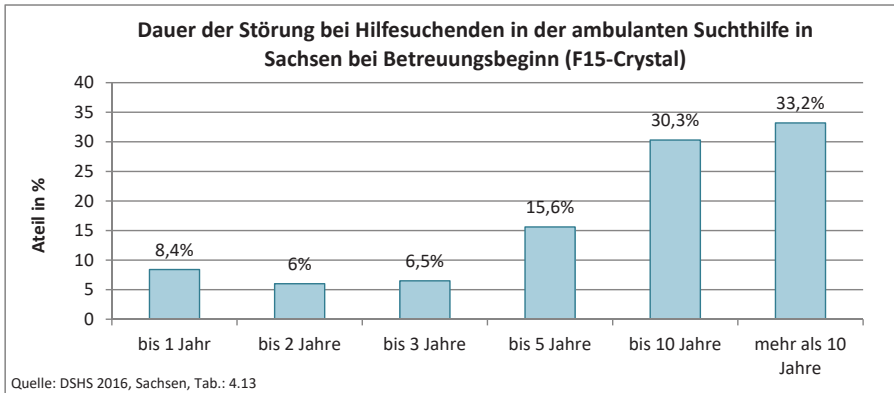
Dargestellt sind Crystal(bzw. F 15)-bedingte Beratungsanteile (2009-2016) in % in sächsischen Suchtberatungsstellen im Vergleich zum Bundesdurchschnitt. Zwischen 2009 und 2014 hat sich der Hilfebedarf bzw. der Beratungsanteil in den sächsischen Suchtberatungsstellen signifikant erhöht. Ein Höchststand ist mit ca. 25% im Jahr 2014 festzustellen. In den Folgejahren hat sich dieser Anteil geringfügig auf aktuell 23,8% verringert. Deutschlandweit kann ein leicht steigender Trend in der Zunahme des Beratungsanteils aufgrund von Stimulanzien festgestellt werden. Zu beachten ist, dass die Diagnosekategorie F15 neben Crystal eine Reihe weiterer Substanzen umfasst, wie Ecstasy und Amphetamin, die außerhalb von Sachsen weit stärker verbreitet sind.



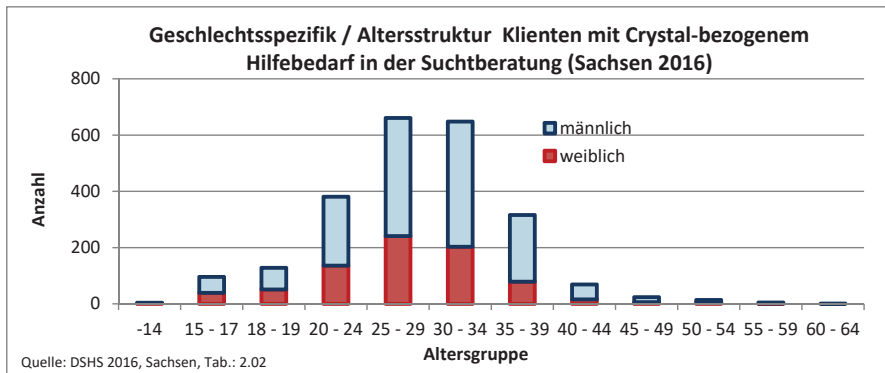
Häufig sind bei der Beratung von Crystal-Konsumenten weitere suchtbetragene Problemlagen zu berücksichtigen. So berichten 40% der Klienten über Suchtprobleme im Zusammenhang mit Cannabinoiden und 25% über eine alkoholbezogene Suchtproblematik.

Diskutiert wurden in den vergangenen Jahren besondere Problemlagen in der Kombination von Crystal-Konsum mit pathologischem Glücksspielen. Als Einzeldiagnose wird jedoch das pathologische Glücksspielen bei lediglich 1,9% der Crystal-Konsumenten angegeben. Auch ist der dokumentierte Anteil der pathologischen Glücksspieler mit einer Crystal-Problematik eher gering (bei 3,7% der Klienten) ausgeprägt.

Durchschnittlich konsumieren Crystal-Konsumenten in der ambulanten Suchthilfe bereits seit über 8 Jahren Crystal. Ein Anteil von 8% der Konsumenten kontaktiert bereits im ersten Jahr nach dem Konsumeinstieg die Beratungsdienste. Andererseits sind jedoch auch sehr lange Konsumspannen von mehr als 10 Jahren bei über 33% der Hilfesuchenden festzustellen.



Ca. 70% der Klienten mit einem Crystal-bezogenen Hilfebedarf sind dem Altersbereich der 20-35-Jährigen zuzuordnen. Der Anteil der unter 20-Jährigen beträgt knapp 10%. Der Altersdurchschnitt von aktuell 28,7 Jahre hat sich seit 2012 um fast 3 Jahre erhöht (2015: 28,4 Jahre; 2014: 27,5 Jahre; 2013: 26,7 Jahre; 2012: 25,9 Jahre). Der Frauenanteil beträgt weiterhin ca. 34%.



5.4 Ausbildungs- und Beschäftigungssituation suchtkranker Menschen in Sachsen

Für suchtkranke Menschen ist die berufliche Perspektive bzw. soziale Reintegration von entscheidender Bedeutung für die langfristige erfolgreiche Bewältigung der Suchterkrankung. Für junge Menschen ist insbesondere die Förderung schulischer und beruflicher Abschlüsse, für ältere Suchtkranke sind es vor allem geeignete Arbeits- und Beschäftigungsangebote, die zur Sicherung und Stabilisierung von Therapieerfolgen beitragen.

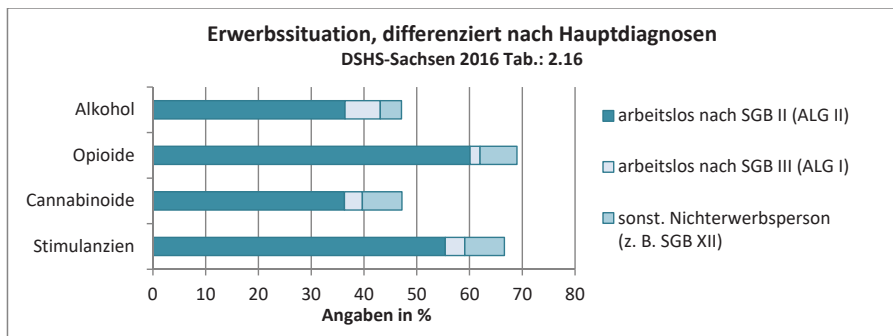
Wie hoch der Bedarf geeigneter Angebote zur beruflichen Eingliederung ist, zeigen Daten der Deutschen Suchthilfestatistik zur Ausbildungs- und Beschäftigungssituation verschiedener Hilfebedarfsgruppen.

Fehlende Schul- und Berufsabschlüsse werden vor allem bei jungen suchtkranken Menschen mit einer Suchtproblematik im Bereich der illegalen Drogen festgestellt. Etwa 11-16% verfügen über keinen Schulabschluss. Ca. die Hälfte (45-50%) der Hilfesuchenden mit Suchtproblemen im Zusammenhang mit illegalen Drogen haben keine abgeschlossene Berufsausbildung.

Ausbildungssituation 2016 (DSHS-Sachsen: Tab.: 2.11; 2.12)

Diagnose	ohne Schulabschluss abgegangen	in Schulausbildung	keine Berufsausbildung o. ä. abgeschlossen	in Berufsausbildung
Alkohol	4,3%	0,6%	13,2%	1,6%
Opiode	14,9%	/	49,1%	0,6%
Cannabinoide	10,8%	15,0%	45,4%	16,9%
Stimulanzien	15,9%	1,9%	50,0%	4,6%

Ebenfalls ungünstig stellt sich die Erwerbssituation suchtkranker Menschen dar. In der Regel sind mehr als die Hälfte der Klienten arbeitslos (47-70%). Nur etwa ein Drittel der Klienten verfügt über eine Erwerbstätigkeit.



Auffällig ist die im Vergleich zur Bundesstatistik besonders schwierige Situation bei Personen mit alkoholbezogenen Störungen (Sachsen: 36,7%; Bund: 27% ALG II). Aber auch junge Menschen mit einer Problematik im Zusammenhang mit Cannabinoiden (Sachsen: 36,4%; Bund 28,9% ALG II) und Stimulanzien (Sachsen: 55%; Bund: 42,5% ALG II) sind in Sachsen überdurchschnittlich häufig auf ALG II angewiesen.

Die Verbesserung der Ausbildungs- und Beschäftigungssituation suchtkranker Menschen stellt insbesondere auch in Sachsen eine besondere Herausforderung dar. Gefragt sind hier vor allem auch geeignete Kooperationen zwischen Jobcenter und Träger der Suchtkrankenhilfe, die in den Regionen differenzierte und suchtspezifisch begleitete Arbeits- bzw. Beschäftigungsmöglichkeiten realisieren.

5.5 Betreuungsergebnisse in der ambulanten Suchthilfe

Innerhalb der Deutschen Suchthilfestatistik werden Betreuungsergebnisse suchtspezifischer Interventionen durch verschiedene Fragestellungen transparent dokumentiert. Z. B. erfolgt am Tage des Betreuungsendes eine Einschätzung der Suchtproblematik durch die betreuende Einrichtung. So wurde in 2016 bei annähernd 60% der betreuten Menschen erfolgreiche Betreuungen bzw. eine Besserung der Suchtproblematik festgestellt.

Hauptdiagnose + Problematik am Tag nach Betreuungsende (DSHS-Sachsen 2016, Tab.: 7.10)

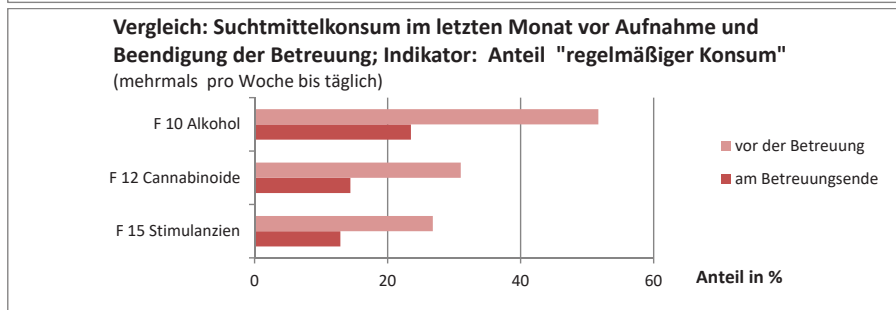
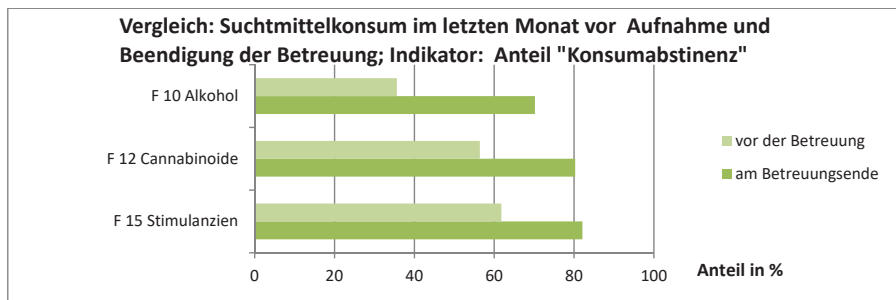
Hauptdiagnose	Problematik am Tag des Betreuungsendes		
	erfolgreich	Gebessert	erfolgreich + gebessert
F10 Alkohol	25,8%	36,0%	61,8%
F11 Opioide	4,4%	32,7%	37,1%
F12 Cannabinoide	17,6%	37,5%	55,1%
F15 Stimulanzien	19,2%	36,9%	56,1%
F63 Pathologisches Spielen	19,8%	41,1%	60,9%
Gesamt - mit Hauptdiagnose	23,0%	36,4%	59,1%

Geringe Unterschiede sind zwar in Abhängigkeit von der Hauptproblemasubstanz festzustellen, dennoch profitieren mehr als die Hälfte der Menschen (55-62%) in fast allen Diagnosegruppen (Ausnahme: F11 Opioide mit ca. 37%) von der ambulanten suchtspezifischen Betreuung.

Konkreter dargestellt werden entsprechende Betreuungsergebnisse im Vergleich des Konsumverhaltens vor der Betreuung mit dem am Betreuungsende. So ist eine signifikante Steigerung des Anteils abstinent lebender Klienten in allen dargestellten Diagnosegruppen nachweisbar.

Zu beachten ist, dass ein beträchtlicher Anteil der Betreuten (35-60%) bereits vor Betreuungsbeginn, z. B. nach abgeschlossener Entzugs- bzw. Entwöhnungsbehandlung, abstinent lebt, so dass die ambulante Suchtberatung in diesen Fällen wichtige Aufgaben in der Gesundheitsstabilisierung, Festigung der Abstinenz und Sicherung der Therapieerfolge leistet.

Andererseits gelingt über die Bemühungen der Suchtberatungsstellen und kooperierenden Institutionen eine deutliche Reduktion des problematischen Suchtmittelkonsums in den jeweiligen Diagnosegruppen auf weniger als 50% des Ausgangswertes vor dem Betreuungsbeginn.



Quelle: DSHS 2016, Sachsen, Tab.: 4.01 und 7.01

Die dargestellten positiven Betreuungsergebnisse unterstreichen die Wirksamkeit der ambulanten Suchthilfe in der Bewältigung suchtspezifischer Problemlagen, die sich nicht nur wie dargestellt in der Reduktion des Suchtmittelmissbrauches äußert, sondern auch zu weiteren günstigen Entwicklungen beiträgt, z. B. zur Reduzierung psychischer Belastungen, von Begleiterkrankungen und zur Verbesserung der gesellschaftlichen Teilhabe. Auch kann festgestellt werden, dass die Behandlungsergebnisse von Menschen mit einer Crystal-Problematik wie bei anderen Suchtproblematiken vergleichbar gut sind.

6 Ambulante Versorgungssituation und Hilfeleistungen in den sächsischen Suchtberatungsstellen

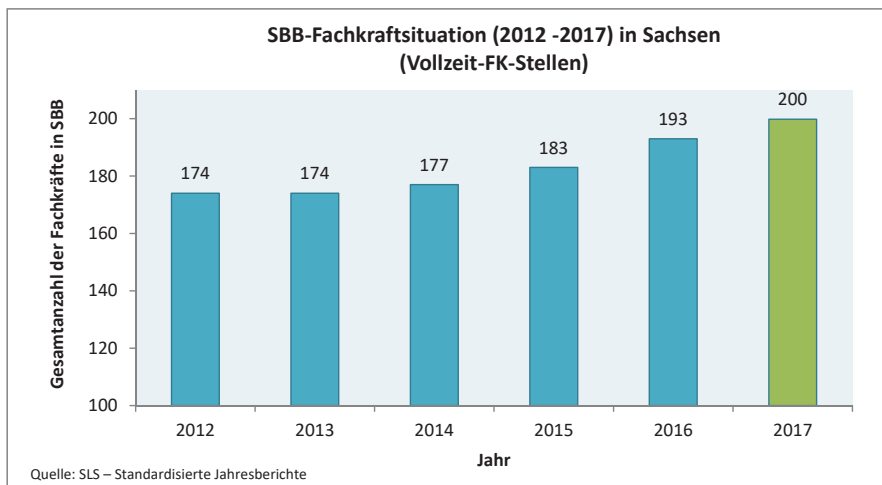
SLS-Daten „Standardisierter Jahresbericht-SBB“, Berichtsjahr 2017

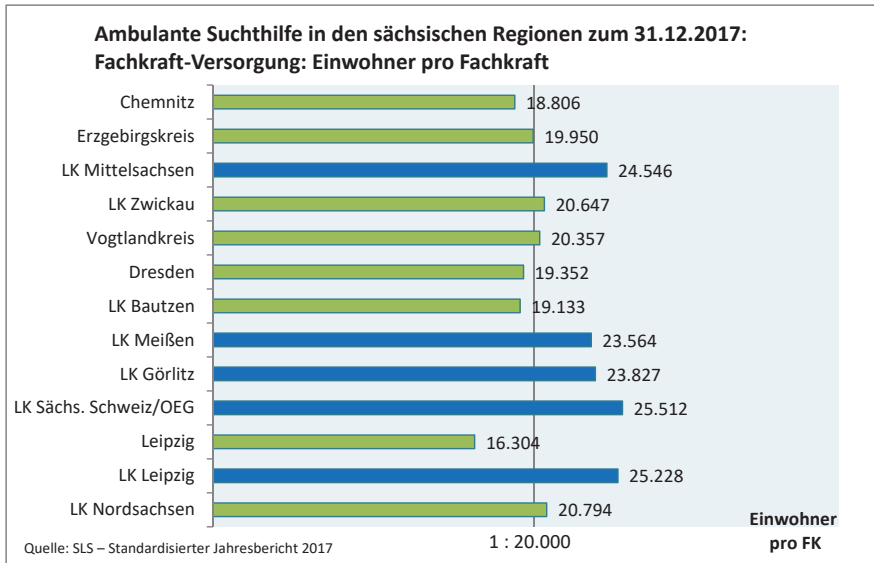
Ergänzend zur Datendokumentation im Rahmen der Deutschen Suchthilfestatistik erfolgt über die SLS seit vielen Jahren die Berichterstattung im Rahmen eines „Jahresberichtes SBB“. Dieser dient der aktuellen Abbildung der ambulanten Versorgungssituation in den sächsischen Regionen als auch der Hilfeleistungen bereits Anfang des Folgejahres.

6.1 Fachkräftesituation und regionale Versorgungssituation

Suchtberatungsstellen übernehmen im System der Suchthilfe wesentliche Aufgaben nicht nur im Bereich der Suchtberatung und Suchtbehandlung sondern auch hinsichtlich der vernetzenden Arbeit, Prävention und ergänzender Angebote zur Förderung der sozialen Reintegration (siehe auch 6.6).

Zum Stichtag 31.12.2017 stehen im Rahmen der ambulanten Suchtkrankenhilfe knapp 200 Vollzeitstellen und somit eine im Vergleich zum Vorjahr um 3,6% (+ 7 Personalstellen) erhöhte Personalkapazität zur Verfügung. Dies entspricht einem Versorgungsgrad von einer Fachkraft pro ca. 20.400 Einwohner.





Dargestellt ist die Versorgung mit Suchtberatern pro Einwohner. Eine angestrebte Versorgungsdichte von einer Fachkraft für max. 20.000 Einwohner ist nunmehr in acht Regionen erreicht (grün dargestellte Balken)
Bevölkerungsbezug: 31.12.2016

Die bereits für Gesamtsachsen festgestellte positive Entwicklung in der Stärkung der ambulanten Suchthilfe zeichnet sich auch regional ab. Zum Stichtag 31.12.2017 verfügen acht Regionen über eine FK-Versorgung von etwa 1:20.000. Unterversorgte Landkreise mit einem Mehrbedarf von ca. 3 Fachkräften sind Landkreise Mittelsachsen, LK Leipzig und Sächsische Schweiz/Ostergebirge.

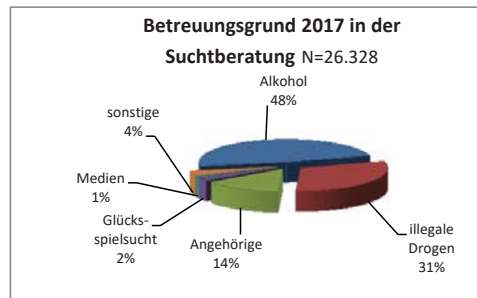
6.2 Beratungsaufkommen und Hilfebedarfe

Das Gesamtaufkommen an betreuten Klienten ist gegenüber dem Vorjahr mit 1,5% geringfügig gesunken.

Jahr	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Gesamtanzahl betreuter Klienten	28.105	27.031	27.225	26.607	26.720	26.328
darunter auf Grund illeg. Drogen	6.630	7.040	7.621	7.745	8.059	8.032
Anteil	24%	26%	28%	29%	30%	31%

Quelle: SLS – Standardisierte Jahresberichte

Der Anteil der Klienten mit Suchtproblemen im Zusammenhang mit illegalen Drogen hat sich in den letzten fünf Jahren um 7 Prozentpunkte auf einen Anteil am gesamten Beratungsaufkommen von 31% erhöht. Dennoch sind mit 48% alkoholbezogene Störungen mit Abstand der häufigste Beratungsgrund.



Tabellarisch sind in der Übersicht die Verteilung der häufigsten Suchtdiagnosen / Hilfebedarfsgruppen in der ambulanten Suchthilfe in Sachsen im Berichtsjahr und den Vorjahren seit 2012 dargestellt. Während der Anteil der Angehörigen mit 14-15% im Jahresvergleich stabil ist, hat sich der Anteil der Hilfesuchenden mit Alkoholbezogenen Störungen um 7 Prozentpunkte bzw. annähernd 12.800 Fällen deutlich vermindert. Im Gegensatz zu dieser Tendenz sind Beratungsleistungen aufgrund Cannabis-bezogener Problematik seit 4 Jahren um ca. 900 Fälle (bzw. um 70%) gestiegen.

Die häufigsten Suchtdiagnosen / Hilfebedarfsgruppen in der ambulanten Suchthilfe im Jahresvergleich absolute Zahlen, prozentuale Anteile (Daten: SLS-Jahresberichte 2012-2017):

Jahr	Gesamt-Fallzahl	Alkohol (%)	F15 Crystal (%)	F12 Cannab. (%)	Angehörige (%)
2012	28.105	15.427 (55 %)	3.501 (12%)	1.360 (5%)	4.251 (15%)
2013	27.031	14.133 (52%)	4.262 (16%)	1.267 (5%)	4.104 (15%)
2014	27.225	13.653 (50%)	4.934 (18%)	1.391 (5%)	4.002 (15%)
2015	26.607	13.089 (49%)	4.988 (19%)	1.519 (6%)	3.867 (15%)
2016	26.720	12.705 (47%)	4.978 (19%)	1.769 (7%)	3.946 (15%)
2017	26.328	12.670 (48%)	4.544 (17%)	2.160 (8%)	3.782 (14%)

6.3 Hilfebedarf aufgrund nicht-substanzbezogener Störungen

Nicht-substanzbezogene Störungen (Glücksspielsucht, problematischer Mediengebrauch, Ess-Störungen) werden von Klienten in sächsischen Suchtberatungsstellen eher im Einzelfall, d. h. in der Summe bei ca. 4%, als Behandlungsgrund angegeben. Im Berichtsjahr wurden ca. 1.000 Klienten betreut mit knapp 100 Therapievermittlungen sachsenweit.

Wie im vergangenen Jahr sind das Klientenaufkommen und die Therapievermittlung im Bereich „Pathologisches Glücksspielen“ rückläufig.

Entwicklung Hilfebedarf „Pathologisches Glücksspielen“ (F 63 – ICD 10)

Jahr	Klienten	Reha-Anträge
2012	653	96
2013	692	91
2014	704	88
2015	731	78
2016	698	68
2017	655 (-6%)	60 (-13%)

in Klammern: Entwicklung im Vergleich zum Vorjahr
 Quelle: SLS – Standardisierte Jahresberichte

Im Berichtsjahr hat sich die Beratungsnachfrage auf Grund einer Suchtproblematik im Zusammenhang mit der problematischen Nutzung von Computer bzw. Internet auffällig um 16% erhöht. Ebenfalls sprunghaft gestiegen sind die Antragzahlen zur Rehabilitationsbehandlung.

Insgesamt ist jedoch der Klientenanteil bzw. der Anteil am Gesamtantragsvolumen mit unter einem Prozent am Gesamtaufkommen sehr gering.

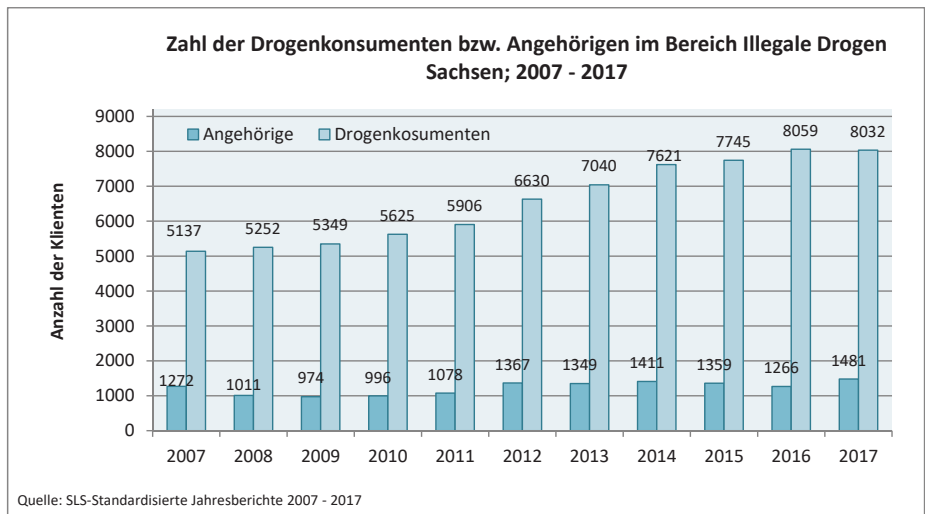
Entwicklung Hilfebedarf „Problematischer Mediengebrauch“

Jahr	Klienten	Reha-Anträge
2012	144	3
2013	127	6
2014	157	16
2015	197	14
2016	199	10
2017	230 (+16%)	15 (↑)

in Klammern: Entwicklung im Vergleich zum Vorjahr
 Quelle: SLS – Standardisierte Jahresberichte

6.4 Hilfereiche aufgrund Suchtproblematiken im Zusammenhang mit illegalen Drogen

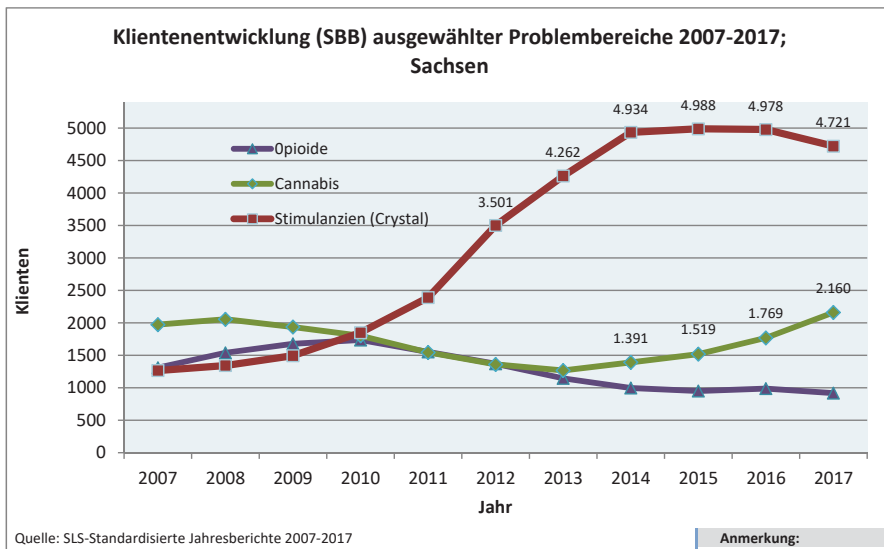
Erstmalig seit vielen Jahren ist die Zahl der Klienten im Bereich der illegalen Drogen nicht gestiegen, sondern sinkt geringfügig um 0,3%. Demgegenüber steigt die Beratungsnachfrage von Angehörigen im Bereich illegaler Drogen deutlich um 17% bzw. auf insgesamt 1.481 Angehörige/ Bezugspersonen.



Nachfolgend ist die Entwicklung der drei wesentlichen Problembereiche im Bereich der illegalen Drogen in den letzten 10 Jahre dargestellt. Zwischen 2010 und 2014 war ein starker jährlicher Zuwachs der Beratungsnachfrage auf Grund einer Crystalproblematik festzustellen. In 2015 und 2016 hat sich der Beratungsumfang in diesem Bereich auf etwa 5.000 Drogenkonsumenten pro Jahr stabilisiert. Für 2017 ist erstmalig eine reduzierte Beratungsnachfrage (-5%) zu registrieren.

Veränderte Drogenkonsummuster zeichnen sich im Bereich Cannabis-bezogener Suchtprobleme ab. Deutlich zugenommen hat der Hilfebedarf im Bereich Cannabis-bezogener Störungen innerhalb der letzten drei Jahre (+55%; 2017: 2.160; 2014: 1.391).

Im Vergleich zu den beschriebenen Veränderungen stellt sich der Hilfebedarf in den Beratungsstellen im Zusammenhang mit Opioiden (z. B. Heroin) in den letzten drei Jahren relativ unverändert dar.



Anmerkung:
Auch 2017 ist in der Stoffgruppe „Stimulanzien“ mit über 95% der F15-Fälle Crystal (=Methamphetamin) vertreten.

Opioid-bezogener Hilfebereich / Substitutionsbehandlung

Suchtprobleme im Zusammenhang mit Opioiden sind langfristig seit 2012 rückläufig. Dennoch werden Einzeldiagnosen im Bereich F11 häufiger gestellt (siehe S.16).

Eine deutliche Fall-Zunahme aufgrund des Missbrauches von Opioid-Medikamenten (seit einigen Jahren in den USA als „Opioid-Krise“ beschrieben) ist nicht zu beobachten.

Jahr	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Klienten in SBB mit F11 (Opioid) – Problematik	1.370	1.146	997	951	988	919 (- 7%)
Anzahl Substitutionen (Quelle: Substitutionsregister Auszug «Sachsen»)	1.152	1.087	951	1.038	1.090	971 (-11%)
Anzahl psychosoziale Betreuung in Sachsen in % zu Gesamt-Substitution	665 58%	552 51%	570 60%	563 54%	640 59%	548 56%
davon Stadt Leipzig in % zu Sachsen	438 66%	373 68%	390 68%	389 69%	444 69%	374 68%

Quelle: SLS – Standardisierter Jahresbericht 2017 / Substitutionsregister

Crystal-bezogener Hilfebedarf regional / überregional

Mit einer Berechnung der Crystal-Klienten bezogen auf die jeweilige Bevölkerung können Aussagen zur regionalen Problemlast getroffen werden.

Im Durchschnitt haben 111 Betroffene pro 100.000 Einwohner im Berichtsjahr die Suchtberatung aufgrund einer Suchtproblematik im Zusammenhang mit Crystal in Sachsen aufgesucht.

Analog zum rückläufigen Klientenaufkommen sinkt erstmalig im Berichtsjahr 2017 das Beratungsaufkommen bezogen auf 100.000 Einwohner im Vergleich zum Vorjahr.

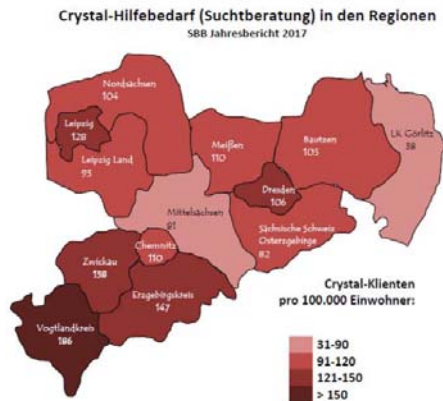
Jahr	2012	2013	2014	2015	2016	2017
durchschnittl. Beratungsaufkommen „Crystal-Klienten“ pro 100.000 Einwohner im Jahresvergleich	86	105	119	120	122	111

Quelle: SLS – Standardisierte Jahresberichte

Hinsichtlich der regionalen Verteilung besteht weiterhin der Schwerpunkt im westlichen Sachsen und in den kreisfreien Städten, insbesondere in Leipzig.

Beim Vergleich ist jedoch zu berücksichtigen, dass die regionale Fachkraft-Ausstattung der Suchtberatung die Quantität der Hilfeebringung / Inanspruchnahme suchtbbezogener Beratung beeinflusst.

Abgebildet wird somit nur ein Teil des Hilfebedarfes. Keine Daten sind verfügbar hinsichtlich des tatsächlichen Crystal-spezifischen Hilfebedarfes, welches Crystal-Konsumenten einschließt, die bisher keine Hilfen in der Suchtberatung in Anspruch nehmen (=Dunkelfeld).



6.5 Therapie- und Weitervermittlung

Ein wichtiger Aufgabenschwerpunkt von Suchtberatungsstellen ist die Vorbereitung weiterführender abstinentorientierter Therapien bzw. anderer längerfristiger Hilfeangebote sowie die Betreuung während und vor allem im Anschluss dieser Maßnahmen.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick der im Berichtsjahr geleisteten Motivations- und Vermittlungstätigkeit.

	2015	2016	2017	2-Jahres-Tendenz	
Beteiligung an Hilfeplangesprächen nach § 36 SGB VIII	682	706	627	↓8%	
Anträge Alkoholentwöhnung	stationär	1.166	1.123	1.170	-
	ambulant	300	276	253	↓15%
Anträge Drogenentwöhnung	stationär	1.023	1.030	964	↓6%
	ambulant	76	94	83	-
Anträge Therapie Spielsucht	stationär	61	57	45	↓
	ambulant	17	11	15	-
Anträge Kombitherapie	10	7	16	↑	
Anträge sozialtherapeutische Wohnstätten	10	20	21	↑	
Nachsorgeleistungen	1.349	1.345	1.299	↓4%	

Anmerkungen: Nicht einbezogen sind Daten der „Externen Suchtberatung JVA“

Quelle: SLS-Standardisierte Jahresberichte SBB 2015 bis 2017

Dargestellt sind Tendenzen, die eine Verschiebung der Aufgaben verdeutlichen.

So ist eine rückläufige Entwicklung im Bereich der ambulanten

Alkoholentwöhnungsbehandlung zu beobachten. Zum anderen haben sich die

Antragszahlen auf stationäre Therapien auf Werte der Vorjahre stabilisiert.

Im Zusammenhang mit der rückläufigen Klientenentwicklung im Bereich Crystal

wurden 2017 weniger Leistungen z. B. im Rahmen der Beteiligung an

Hilfeplangesprächen bzw. der Antragstellung zur Drogenentwöhnungsbehandlung

erbracht.

6.6 Angebotsdifferenzierung sächsischer Suchtberatungsstellen

In den letzten Jahren erfolgte in den sächsischen Suchtberatungsstellen eine zunehmende Angebotsdifferenzierung, so dass verschiedene Unterstützungsangebote in der Region realisiert werden. Dies betrifft sowohl Präventionsangebote für besondere Risikogruppen (z. B. Kinder aus suchtbelasteten Familien), Angebote im Bereich Wohnen und Tagesstrukturierung oder Angebote im Bereich der medizinischen Suchtrehabilitation (ambulant, Kombitherapie). Nachfolgende werden ausgewählter Angebote als Gesamtüberblick für Sachsen dargestellt..

Überblick zu ausgewählten zusätzlichen Angeboten in den sächsischen Suchtberatungsstellen (Gesamtanzahl=45)

Angebot	Anzahl in Sachsen / Regionen der Standorte in Sachsen
Angebote für Kinder aus suchtbelasteten Familien (u.a. Trampolin, SHIFT, Fallschirm)	17 (sachsenweit)
FreD (+C)-Standorte (Frühintervention erstauffälliger Drogenkonsumenten)	6 (Vogtlandkreis, LK Meißen, LK Görlitz, LK Nordsachsen, LK Bautzen)
Angebote im Bereich Arbeit und Beschäftigung für suchtkranke Menschen	insgesamt 277 Plätze (als Arbeitsgelegenheit SGB II, im Zuverdienst oder ehrenamtlicher Tätigkeit mit Aufwandsentschädigung)
Tagestreff / Begegnungsstätte (z. B. Café, Teestube, alkoholfreier Stammtisch)	von 21 Suchtberatungsstellen angeboten (sachsenweit)
Wohnangebote (u.a. als abW, Notschlafplätze, Motivations-/ Nachsorgewohnen)	insgesamt 474 Plätze
ambulante Suchtrehabilitation	27 Angebote sachsenweit (vorwiegend bei Alkohol-, illegale Drogen-, Medikamentenproblematik; 5 Angebote bei Glücksspielsucht, 3 Angebote bei Medienabhängigkeit)
Möglichkeiten zur online-Beratung	14 Beratungsstellen beteiligt
Angebote zur Raucherentwöhnung	in 16 Beratungsstellen sachsenweit angeboten

7 Externe Suchtberatung in der JVA

SLS-Daten „Standardisierter Jahresbericht“ Berichtsjahr 2017

Hintergrund und Aufgaben

Da bei Inhaftierten der Anteil suchtbedingter Problemlagen besonders hoch eingeschätzt wird⁷, ist die externe Suchtberatung in den JVAen ein wichtiger Auftrag und Bestandteil der sächsischen Suchthilfe. Geeignete suchtspezifische Hilfestellungen unterstützen Resozialisierungsprozesse, vermindern Rückfallrisiken und fungieren somit im gesamtgesellschaftlichen Interesse.

Die Aufgaben der externen Suchtberater in den JVAen bestehen u. a. in:

- Information über Suchtmittelmissbrauch und Suchterkrankungen
- Erfassung suchtspezifischer Probleme (Diagnosestellung), Erstellung eines Hilfeplans
- Motivationsarbeit zur Bearbeitung suchtspezifischer Probleme, Motivation zur und Vorbereitung einer Therapie, Klärung Kostenträgerschaft
- Koordination und evtl. Begleitung der Klientinnen und Klienten zu Entwöhnungseinrichtungen
- Vermittlung an Beratungsstellen und Selbsthilfegruppen
- Krisenintervention (Beratung und therapeutische Ansätze bei akuten psychischen Konflikten und Krisen)
- Information und Fortbildung von Bediensteten der JVA zum Thema „Sucht“
- Teilnahme an Fallkonferenzen, Beratungen mit internen Diensten der JVA sowie am überregionalen Erfahrungsaustausch innerhalb des SLS-Fachausschusses „Externe Suchtberatung in der JVA“

Die folgende Auswertung ist eine Vollerhebung ausgewählter Leistungsdaten aus allen Einrichtungen im Freistaat Sachsen. Dennoch wird damit nur ein Ausschnitt dieser Arbeit erfasst.

Unser Dank gilt den verantwortlichen Trägern, allen Mitarbeitern in der externen Suchtberatung als auch Kooperationspartnern, wie den internen Sozialdiensten, sowie der Finanzierung dieser wichtigen Arbeit durch das Sächsische Staatsministerium für Justiz.

⁷ Laut einer aktuellen Publikation weisen bundesweit ca. 45% der Häftlinge Suchtprobleme auf. In: M. Lehmann, M. Behrens, H. Drees (Hrsg.): Gesundheit und Haft. Handbuch für Justiz, Medizin, Psychologie und Sozialarbeit. Pabst Science Publishers 2014.

Angebote der externen Suchtberatung in den sächsischen Justizvollzugsanstalten

Alle sächsischen Justizvollzugsanstalten verfügen über suchtspezifische Beratungsangebote in Form der externen Suchtberatung (siehe tabellarische Übersicht). Die fachliche Betreuung und Trägerschaft dieser Dienste erfolgt durch staatlich anerkannte Suchtberatungs- und Behandlungsstellen. Hervorzuheben ist die nun seit vielen Jahren kontinuierliche suchtspezifische Arbeit in den JVAen und die etablierte gute Zusammenarbeit zwischen internen sozialen Diensten der JVA und externer Suchtberatung.

Seit einigen Jahren konnte sich eine stabile Personalsituation entwickeln, die zudem an einzelnen Standorten aufgestockt wurde (z. B. Aufstockung in der JVA Waldheim). Durchschnittlich wird somit ein Versorgungsgrad von 1 : 200, d. h. ein externer Suchtberater pro 200 Inhaftierte, im Freistaat Sachsen umgesetzt⁸.

Justizvollzugsanstalt	Träger externer Suchtberatung	Anzahl der Suchtberater (in VZÄ) Stand: 01.01.2018
Bautzen mit Jugendarrestabteilung	NEU in 2018: SBB AWO Bautzen	1,75
Görlitz	SBB AWO Bautzen	1,00
Chemnitz mit Jugendarrestabteilung und Frauenvollzug	SBB DW Chemnitz	1,75
Dresden mit Jugendarrestabteilung und sozialtherapeutischer Abteilung	SBB AWO Bautzen	3,00
Leipzig mit Haftkrankenhaus	SBB BK, DW Leipzig	2,00
Jugendstrafvollzugsanstalt Regis-Breitingen mit Jugendarrestabteilung und mit jugendsozialtherapeutischer Abteilung	SBB Impuls, SZ Leipzig	3,00
Waldheim mit sozialtherapeutischer Abteilung	SBB Stollberg, SZ Leipzig	1,58
Torgau	SBB DW Torgau	1,50
Zeithain-Glaubitz	SBB DW Riesa/Großenhain	1,75
Zwickau	SBB Auerbach, DBZ Vogtland	0,60
Sachsen insgesamt 17,93 Stellenanteile für die externe Suchtberatung in der JVA		

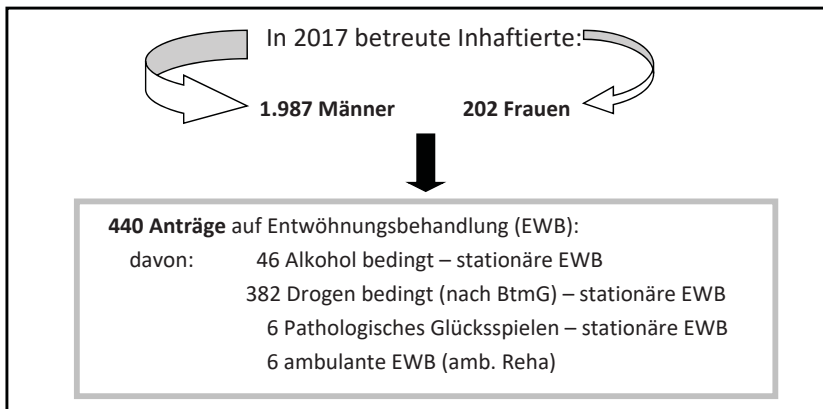
Quelle: SLS – Standardisierter Jahresbericht 2017

⁸ Am Stichtag 31.08.2017 beträgt die Belegungsfähigkeit sächsischer JVAen 3.809 mit einer Belegung von 3.521 Inhaftierten (d. h. 92% der Kapazität belegt) - Daten Statistisches Bundesamt (2017).

Leistungen der externen Suchtberatung in 2017

Im Berichtsjahr konnten Beratungsleistungen für insgesamt **2.197 Klienten** erbracht werden. Der Rückgang der Klientenzahl resultiert u.a. daraus, dass in 2017 keine Daten für die externen Suchtberatung in der JVA Bautzen aufgrund eines Trägerwechsels vorliegen.

529 Anträge zur suchtspezifischen Behandlung (Entwöhnungsbehandlung / Suchtrehabilitation) dokumentieren eine erfolgreiche Motivationsarbeit zur weiterführenden Behandlung.



Quelle: SLS – Standardisierter Jahresbericht 2017

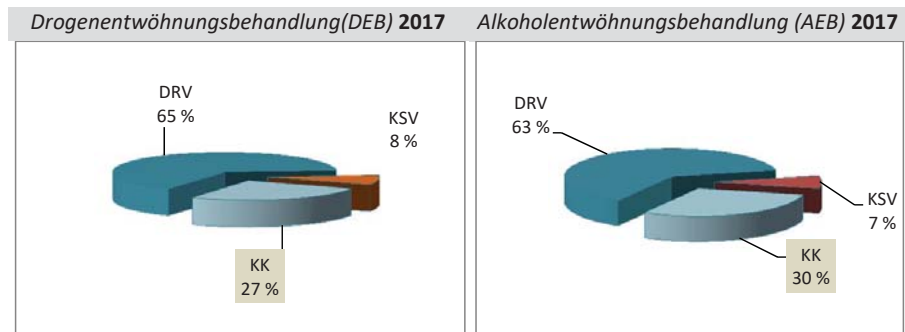
In Verbindung mit dem Rückgang der Klientenanzahl (-20%) sinkt die Anzahl der Therapievermittlungen (-17%). Der Therapieanteil aufgrund einer Suchtproblematik im Zusammenhang mit illegalen Drogen bleibt mit 87% nahezu unverändert im Vergleich zu den Vorjahren.

Jahr	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Personalstellen	14,10	14,60	14,60	16,05	16,55	17,93
betreute Klienten	2.511	2.634	2.641	2.817	2.785	2.197
Therapieanträge	467	442	466	487	529	440
davon Anträge im Bereich illegale Drogen:	74%	81%	85%	89%	88%	87%

Quelle: SLS – Standardisierte Jahresberichte

Die Deutsche Rentenversicherung ist mit Abstand häufigster Kostenträger sowohl im Bereich der Alkoholentwöhnungsbehandlungen als auch der Drogenentwöhnungsbehandlung. Der Anteil der Krankenkassen (KK)–finanzierten Entwöhnungsbehandlungen beträgt nunmehr sowohl für die Drogenentwöhnung als auch im Bereich der Alkoholentwöhnungsbehandlung ca. 30%.

Kostenträger



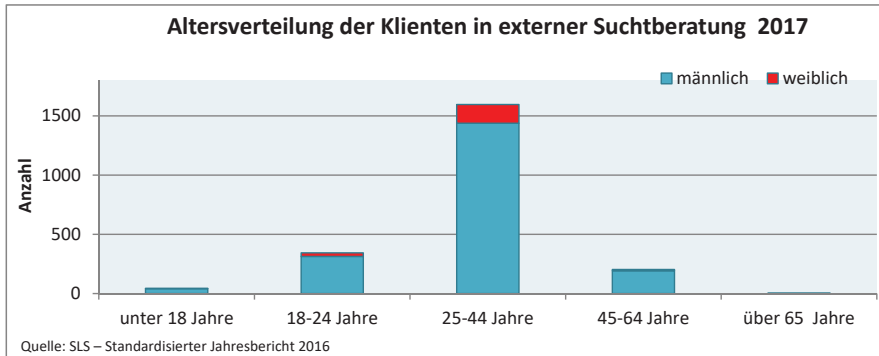
Quelle: SLS – Standardisierte Jahresberichte

Externe Suchtberatung – suchtspezifische Hilfen und eingesparte Haftkosten

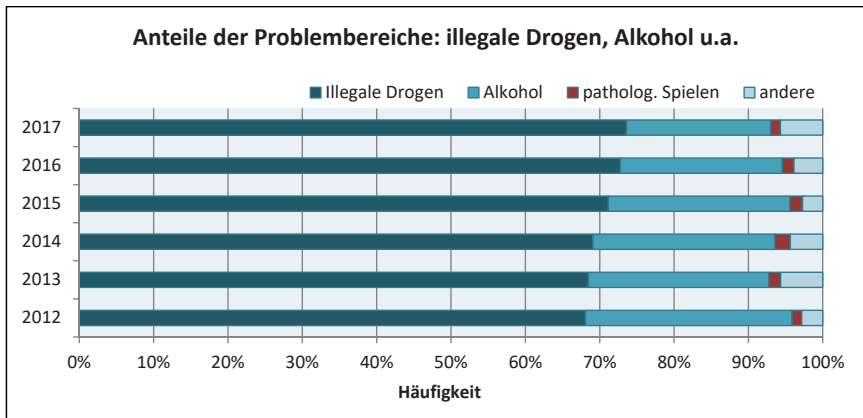
Im Jahr 2017 wurden bei 230 Inhaftierten auf Grund der Anwendung des § 35 BtMG (125) bzw. des § 57 StGB / § 88 JGG (96) die Strafvollstreckung zu Gunsten einer Therapie zurückgestellt oder ausgesetzt. Im Durchschnitt hat jeder Inhaftierte hierbei 418 Tage Freiheitsentzug für Therapie nutzen können. Neben der Einsparung von Freiheitsentzug für den Einzelnen bedeutet dies auch einen volkswirtschaftlichen Nutzen für die Gesellschaft. Hierdurch wurden ca. 100.000 Hafttage eingespart, was rein rechnerisch, bei täglichen Haftkosten von 100 €, ein Einsparung von 10 Mio € an Steuergeldern in Sachsen bedeutet.

Altersstruktur und Betreuungsgrund

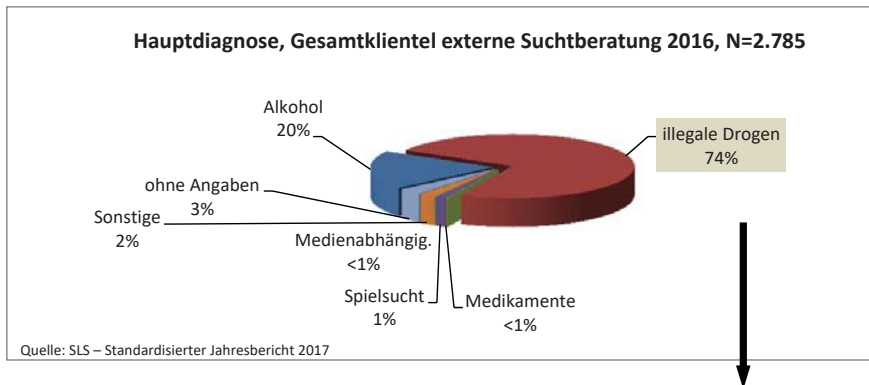
Klienten der externen Suchtberatung sind vorwiegend Männer (über 90%) im Alter von 25 bis 44 Jahren (65%). Ein relativ geringer Anteil von ca. 18% der betreuten Klienten ist jünger als 25 Jahre. Gegenüber dem Vorjahr hat sich dieser Anteil um 5% verringert.



Bedingt durch die besondere Altersstruktur der Klienten in der externen Suchtberatung als auch durch die Zusammenhänge von Drogenkonsum und Delinquenz, ist eine Diagnose im Bereich der illegalen Drogen im Kontext der JVA sehr verbreitet und wird aktuell bei etwa 74% der Klienten gestellt. Häufig sind jedoch multiple suchtbetragene Problemlagen zu berücksichtigen, die bei einer Betrachtung der Hauptdiagnosen nicht erfasst werden.

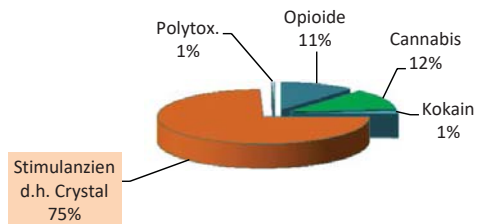


Der Anteil der Suchtprobleme im Zusammenhang mit illegalen Drogen beträgt 74%. Alle anderen Suchtprobleme spielen als Hauptdiagnose eher eine untergeordnete Rolle, sind aber als Zweit- bzw. Nebendiagnose für die Beratung relevant.



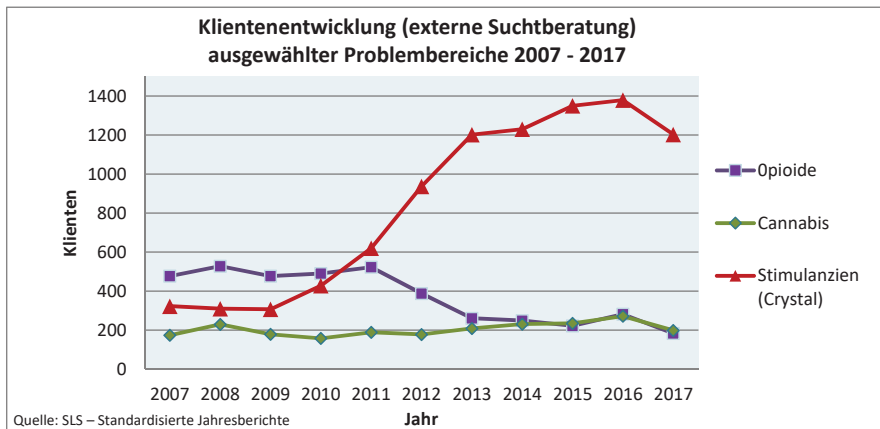
Hauptdiagnosen 2016 im Bereich der illegalen Drogen N=1.616

Die vorherrschende Problemsubstanz im Bereich der illegalen Drogen ist Crystal. In drei Viertel der Beratung (75%) auf Grund illegaler Drogen ist Crystal der Beratungsanlass.



Probleme im Zusammenhang mit Opioiden bzw. Cannabis werden mit einem Anteil von jeweils ca. 10% registriert. Mischkonsum bzw. Polytoxikomanie sowie die Kombination verschiedener Suchtstörungen (z. B. Glücksspiel und Drogenabhängigkeit) ist im Rahmen der Datenerfassung nicht differenziert darstellbar, so dass der angegebene geringe Anteil mit Polytoxikomanie (1%) die Problematik nicht real abbildet und von häufigeren Mischkonsumanteilen auszugehen ist.

Nach den rasanten Veränderungen der Problembereiche zwischen 2009 und 2013 bleiben die Problembereiche in Relationen zueinander relativ unverändert. Generell werden in allen drei Problembereichen sinkende Klientenzahlen registriert. Der hohe Anteil Crystal-bedingter Suchtprobleme bleibt jedoch weiterhin bestehen.



Zusammenfassung

Die ausgewählten Daten zur externen Suchtberatung verdeutlichen die hohe Inanspruchnahme suchtspezifischer Hilfen in den JVAen, die aktuell mit einem Personalschlüssel von ca. 1:200 angeboten werden. Die kontinuierliche Arbeit der externen Suchtberater ermöglichte im Berichtsjahr Hilfestellungen für annähernd 2.200 Inhaftierte mit suchtspezifischen Problemen.

Der Beratungsschwerpunkt besteht deutlich im Bereich Crystal-bezogener Problemlagen. Andere Suchtprobleme (insbesondere alkoholbezogene Störungen) bleiben jedoch wichtiges Thema, z. B. auch als Nebendiagnose in der externen Suchtberatung.

Durchschnittlich wurden von **einer** Fachkraft (Externer Suchtberater) in 2017:

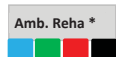
- **135 Klienten** (darunter **100 Drogenklienten**) betreut und
- **27 Anträge** auf Rehabilitationsbehandlung gestellt.
(darunter **23 Anträge auf Drogenentwöhnungsbehandlung**)

8 Verzeichnis sächsischer Suchtberatungs- und Behandlungsstellen

Ambulante und wohnortnahe Beratungsangebote sind für eine Vielzahl von Suchtkranken, Suchtgefährdeten und deren Angehörigen erste wichtige Schritte in der Auseinandersetzung und Bewältigung von Suchtproblemen. Mit einer breiten Palette von Maßnahmen unterstützen die Mitarbeiter in den Beratungsstellen den Ausstieg aus der Sucht. Die qualifizierten Angebote erfüllen damit einen wichtigen gesundheitspolitischen Auftrag, suchtbezogene Probleme zu reduzieren bzw. zu vermeiden. In Sachsen stehen für diese wichtigen Aufgaben insgesamt 45 Suchtberatungs- und Behandlungsstellen zur Verfügung. Um Ratsuchende möglichst wohnortnah betreuen zu können, wurden insgesamt 26 Außenstellen und weitere Außensprechstunden eingerichtet. Nachfolgend sind die Kontaktadressen der SBB in alphabetischer Reihenfolge der Städte dargestellt. Etwa die Hälfte aller sächsischen Beratungsstellen verfügen über eine Zulassung für ambulante Entwöhnungsbehandlungen, welche gesondert mit



© bluedesign – Fotolia.com



⁹ gekennzeichnet sind.

Stand: Januar 2018

Adorf (Außenstelle)

Diakonisches Beratungszentrum Vogtland gGmbH, Suchtberatung Außenstelle und "Teestube"
Sommerleithen 4, **08626 Adorf**

☎ (03 74 23) 7 81 02 ☎ (03 74 23) 2 67 01

eMail: dkzs.oelsnitz@suchtberatung-vogtland.de

Annaberg-Buchholz

VIP Annaberg e. V. / Suchtberatungs- und –behandlungsstelle
Ratsgasse 1, **09456 Annaberg-Buchholz**

☎ (0 37 33) 6 45 55 ☎ (0 37 33) 6 77 90 02

eMail: info-vip@gmx.de

VIP Annaberg e. V. (Außenstelle der Suchtberatungs- und –behandlungsstelle)

Silberstraße 14, **09456 Annaberg-Buchholz**

☎ (0 37 33) 60 81 82 ☎ (0 37 33) 6 77 90 03

eMail: info-vip@gmx.de

Aue

Diakonisches Werk Aue / Schwarzenberg e. V., Suchtberatungsstelle
Dr.-Otto-Nuschke-Str. 46, **08280 Aue**

☎ (0 37 71) 15 41 40 ☎ (0 37 71) 15 41 43

eMail: suchtberatung.aue@diakonie-asz.de

Auerbach

Diakonisches Beratungszentrum Vogtland gGmbH
Beratungs- und Informationsstelle für Suchtfragen (BISS)
Herrenwiese 9a, **08209 Auerbach**

☎ (0 37 44) 83 12 15 ☎ (0 37 44) 83 12 70

eMail: dkzs.auerbach@suchtberatung-vogtland.de

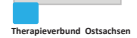
⁹ Behandlung von: **Alkoholabhängigkeit**, **Medikamentenabhängigkeit**, **Drogenabhängigkeit**, **patholog. Glücksspielen**



Bautzen

Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle
für Suchtgefährdete und -kranke der AWO KV Bautzen e. V.
Löbauer Str. 48, **02625 Bautzen**
☎ (0 35 91) 3 26 11 40 ☎ (0 35 91) 3 26 11 48
eMail: suchtberatung@awo-bautzen.de

Amb. Reha *



Bischofswerda (Außenstelle)

Arbeiterwohlfahrt KV Bautzen e. V.
Suchtberatung Außenstelle Bischofswerda
Am Lutherpark 7, **01877 Bischofswerda**
☎ (0 35 94) 70 34 08 ☎ (0 35 94) 71 51 61
eMail: biwsuchtberatung@awo-bautzen.de

Amb. Reha *



Borna

Landratsamt Leipziger Land, Gesundheitsamt Suchtberatung
Stauffenbergstr. 4, **04552 Borna**
☎ (0 34 33) 2 41 24 73 ☎ (0 34 37) 9 84 99 24 73
eMail: andreas.freiberger@lk-l.de

Brand-Erbisdorf (Außenstelle)

Diakonisches Werk Freiberg e. V., Außenstelle Brand-Erbisdorf
Elite Gewerbepark GmbH, Dammstr. 2 - 4 **09618 Brand-Erbisdorf**
☎ (03 73 22) 25 05

Amb. Reha *



Chemnitz

Stadtverwaltung Chemnitz, Gesundheitsamt Suchtberatung
Am Rathaus 8, **09111 Chemnitz**
☎ (03 71) 4 88 53 74 ☎ (03 71) 4 88 53 97
eMail: Joerg.Grosche@stadt-chemnitz.de

Amb. Reha *



Advent-Wohlfahrtswerk e. V., Suchtberatungszentrum
Hans-Sachs-Str. 9, **09126 Chemnitz**
☎ (03 71) 5 38 06 25 ☎ (03 71) 5 38 09 58
eMail: mail@suchtberatung-chemnitz.de

Diakonie Stadtmission Chemnitz e. V.
Kontaktstelle Jugendsucht- und Drogenberatung (Außenstelle)
Dresdner Str. 38A, **09130 Chemnitz**
☎ (03 71) 4 79 28 23 ☎ (03 71) 4 79 21 12
eMail: jsdb@stadtmission-chemnitz.de

Diakonie Stadtmission Chemnitz e. V.
Suchtberatungsstelle
Dresdner Str. 38B, **09130 Chemnitz**
☎ (03 71) 6 66 19 45 ☎ (03 71) 6 66 19 80 9
eMail: sbb@stadtmission-chemnitz.de

Delitzsch

MVZ Delitzsch Suchtberatungs- und -behandlungsstelle
Schäfergraben 5h, **04509 Delitzsch**
☎ (03 42 02) 3 65 21 51 ☎ (03 42 02) 3 65 21 13
eMail: Sucht@wfbm-delitzsch.de



Dippoldiswalde (Außenstelle)

Suchtberatungs- und –behandlungsstelle „Löwenzahn“
der AWO e. V. und des DW e. V. / Außenstelle Dippoldiswalde
Niedertorstr. 5, **01744 Dippoldiswalde**
☎ (0 35 04) 61 89 65 📠 (0 35 04) 6 94 92 31
eMail: suchtberatung@awo-weisseritzkreis.de

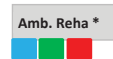


Döbeln

Diakonisches Werk im Kirchenbezirk Leisnig e. V.
Suchtberatungs- und Suchtbehandlungsstelle
Otto-Johnsen-Str. 4, **04720 Döbeln**
☎ (0 34 31) 71 26 23 📠 (0 34 31) 71 26 12
eMail: sucht@diakonie-doebeln.de

Dresden

DW Stadtmission Dresden e. V., Suchtberatungs- und Behandlungsstelle
für Gefährdete, Kranke und Angehörige, Dresden-Neustadt
Glacisstr. 42, **01099 Dresden**
☎ (03 51) 8 17 24 00 📠 (03 51) 8 17 24 10
eMail: suchtberatung.ddneustadt@diakonie-dresden.de



Suchtzentrum Leipzig gGmbH
Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle HORIZONT
(im Drei-Kaiser-Hof / 4. Etage)
Kesselsdorfer Str. 2, **01159 Dresden**
☎ (03 51) 4 20 77 38 📠 (03 51) 4 20 77 31
eMail: horizont@suchtzentrum.de

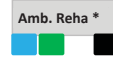


Jugend- und Drogenberatung, Gesundheitsamt Dresden
Richard-Wagner-Str. 17, **01219 Dresden**
☎ (03 51) 4 88 53 71 📠 (03 51) 4 88 53 73
eMail: drogenberatung@dresden.de

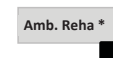
DW Stadtmission Dresden e. V., Suchtberatungs- und Behandlungsstelle
für Gefährdete, Kranke und Angehörige, Dresden-Mitte
Fetscherstr. 10, **01307 Dresden**
☎ (03 51) 4 46 89 77 📠 (03 51) 4 46 89 56
eMail: suchtberatung.ddmitte@diakonie-dresden.de



Caritasverband Dresden e. V., Suchtberatungs- und Behandlungsstelle
Görlitzer Str. 18, **01099 Dresden**
☎ (03 51) 8 04 38 04 📠 (03 51) 8 01 19 06
eMail: kontakt@caritas-suchtberatung-dresden.de



GESOP gGmbH, Integrative Suchtberatungsstelle
Gasanstaltstr. 10, **01237 Dresden**
☎ (03 51) 21 53 08 30 📠 (03 51) 21 53 08 39
eMail: sbb@gesop-dresden.de





Eilenburg (Außenstelle)

MVZ Delitzsch Suchtberatungs- und –behandlungsstelle, Außenstelle Eilenburg,
Dr.-Külz-Ring 9, **04838 Eilenburg**

☎ (0 34 23) 7 58 32 40

eMail: sucht-eilenburg@wfbm-delitzsch.de

Flöha (Außenstelle)

Diakonisches Werk Freiberg e. V., Außenstelle Flöha
Bahnhofstr. 8, **09557 Flöha**

☎ (0 37 26) 70 15 78



Freiberg

Diakonisches Werk Freiberg e. V., Suchtberatungs- und Behandlungsstelle
Petersstr. 44, **09599 Freiberg**

☎ (0 37 31) 48 22 20 ☎ (0 37 31) 48 21 09

eMail: sucht@diakonie-freiberg.de



Freital

Suchtberatungs- und –behandlungsstelle „Löwenzahn“
der AWO e. V. und des DW e. V.

Dresdner Str. 162, **01705 Freital**

☎ (03 51) 6 49 35 28 ☎ (03 51) 6 41 76 94

eMail: suchtberatung-ftl@awo-weisseritzkreis.de



Geithain (Außenstelle)

Landratsamt Leipziger Land, Gesundheitsamt Suchtberatung, Außenstelle Geithain
Rosental 9, **04643 Geithain**

☎ (03 43 41) 33 97 70

eMail: andreas.freiberger@lk-l.de

Glauchau (Außenstelle)

Diakoniewerk Westsachsen gGmbH
Sucht- und Drogenberatungsstelle, Außenstelle Glauchau
Pestalozzistr. 17, **08371 Glauchau**

☎ (0 37 63) 44 19 00 6 ☎ (0 37 63) 28 69

eMail: sdb-gc@diakonie-westsachsen.de

Görlitz

Sozialteam, Psychosozialen Beratungs- und Behandlungsstelle
Jakobstr. 24, **02826 Görlitz**

☎ (0 35 81) 30 69 95 ☎ (0 35 81) 30 69 97

eMail: psbb.goerlitz@sozialteam.de



Therapieverbund Ostsachsen

Grimma

Trägerwerk Soziale Dienste in Sachsen GmbH
Suchtberatungs- und Behandlungsstelle

Karl-Marx-Str. 17, **04668 Grimma**

☎ (0 34 37) 9 41 64 64 ☎ (0 34 37) 9 41 64 66

eMail: sbb-grimma@traegerwerk-sachsen.de



Großenhain (Außenstelle)

Diakonisches Werk Großenhain e. V., Psychosoziale Beratungs- und anerkannte ambulante Behandlungsstelle, Außenstelle Großenhain
"Eckhardt-Haus" Naundorfer Str. 9, **01558 Großenhain**
☎ (0 35 22) 3 26 30 📠 (0 35 22) 3 26 34
eMail: suchtberatung.grh@diakonie-rg.de

Amb. Reha *



Hainichen (Außenstelle)

Blaues Kreuz Diakoniewerk mGmbH, Sucht- und Drogenberatungsstelle, Außenstelle Hainichen
Gellertstraße 51, **09661 Hainichen**
☎ (03 72 07) 5 30 92
eMail: u.bretschneider@blaues-kreuz.de

Hohenstein-Ernstthal

Diakoniewerk Westsachsen gGmbH, Sucht- und Drogenberatungsstelle
Friedrich-Engels-Str. 86, **09337 Hohenstein-Ernstthal**
☎ (0 37 23) 41 21 15 📠 (0 37 23) 68 03 78
eMail: sucht@diakonie-westsachsen.de

Hoyerswerda

Diakonie Görlitz-Hoyerswerda
Suchtberatungs- und -behandlungsstelle
Schulstr. 5, **02977 Hoyerswerda**
☎ (0 35 71) 42 85 04 📠 (0 35 71) 40 82 55
eMail: sbb@diakonie-hoyerswerda.de

Amb. Reha *



Kamenz

Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle für Suchtkranke im DW Kamenz e.V.
Fichtestr. 8, **01917 Kamenz**
☎ (0 35 78) 38 54 30 📠 (0 35 78) 38 54 31
eMail: sbb.dw-kamenz@evlks.de

Klingenthal (Außenstelle)

Diakonisches Beratungszentrum Vogtland gGmbH,
Beratungs- und Informationsstelle für Suchtfragen (BISS), Außenstelle
Auerbacher Str. 4, **08248 Klingenthal**
☎ (03 74 67) 59 92 14 📠 (03 74 67) 59 92 17
eMail: biss@diakonie-auerbach.de

Leipzig

Städtisches Klinikum „St. Georg“ Leipzig, Zentrum für Drogenhilfe
SBB ALTERNATIVE I (Außenstelle)
Chopinstr. 13, **04103 Leipzig**
☎ (03 41) 91 35 60 📠 (03 41) 9 13 56 14
eMail: zfdalternative1@sanktgeorg.de

Amb. Reha *



Städtisches Klinikum „St. Georg“ Leipzig, Zentrum für Drogenhilfe
SBB ALTERNATIVE II
Heinrichstr. 18, **04317 Leipzig**
☎ (03 41) 6 87 06 93 📠 (03 41) 6 87 06 98
eMail: zfdalternative2@sanktgeorg.de

Amb. Reha *





Leipzig

Städtisches Klinikum „St. Georg“ Leipzig, Zentrum für Drogenhilfe
Suchtberatung „Känguruh“

Beethovenstr. 21, **04107 Leipzig**

☎ (03 41) 9 61 80 73 ☎ (03 41) 9 61 81 06

eMail: zfdkaenguruh@sanktgeorg.de



Städtisches Klinikum „St. Georg“ Leipzig, Zentrum für Drogenhilfe, Suchtberatung
"Regenbogen"

Friesenstr. 8, **04177 Leipzig**

☎ (03 41) 4 44 22 21 ☎ (03 41) 4 44 22 11

eMail: zfdregenbogen@sanktgeorg.de

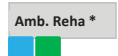


Städtisches Klinikum „St. Georg“ Leipzig, Zentrum für Drogenhilfe,
Suchtberatungsstelle Grünau

Stuttgarter Allee 6, **04209 Leipzig**

☎ (03 41) 4 21 72 11 ☎ (03 41) 9 46 96 45

eMail: zfdgruenau@sanktgeorg.de



Städtisches Klinikum „St. Georg“ Leipzig, Zentrum für Drogenhilfe
Suchtberatungsstelle Haus "Alt-Schönefeld"

Theklaer Str. 11, **04347 Leipzig**

☎ (03 41) 23 41 90 ☎ (03 41) 2 34 19 29

eMail: zfdaltschoenefeld.sbb@sanktgeorg.de

Suchtzentrum Leipzig gGmbH, Psychosoziale Beratungsstelle IMPULS
Möckernsche Str. 3, **04155 Leipzig**

☎ (03 41) 5 66 24 24 ☎ (03 41) 5 66 24 32

eMail: impuls@suchtzentrum.de



DW Leipzig e. V. Suchtberatungs- und ambulante Behandlungsstelle "Blaues Kreuz"
Georg-Schumann-Str. 172, **04159 Leipzig**

☎ (03 41) 9 26 57 11 ☎ (03 41) 9 26 57 90

eMail: suchtberatung@diakonie-leipzig.de



Löbau (Außenstelle)

Sozialteam / Suchtberatung Außenstelle Löbau

Breitscheidstraße 44, **02708 Löbau**

☎ (0 35 85) 86 22 52 ☎ (0 35 85) 4 13 70 41

eMail: psbb.loebau@sozialteam.de



Marienberg

Diakonisches Werk im Kirchenbezirk Marienberg e. V., Suchtberatungsstelle

Goethering 5, **09496 Marienberg**

☎ (0 37 35) 6 09 20 30 ☎ (0 37 35) 6 09 20 39

eMail: sbb@diakonie-marienberg.de

Markkleeberg

DRK Kreisverband Leipzig-Land e. V. – Psychosoziale Beratungsstelle für Suchtkranke und Angehörige

Kirschallee 1, **04416 Markkleeberg**

☎ (03 41) 35 41 12 21 ☎ (03 41) 35 41 12 29

eMail: suchtberatung@drk-leipzig-land.de



Meerane (Außenstelle)

Beratungs- und Therapiezentrum Zwickau, Außenstelle
Schwanfelder Str. 5, **08393 Meerane**

☎ (0 37 5) 21 26 31

eMail: btzz@onlinehome.de

Meißen

Diakonisches Werk Meißen e. V., Suchtberatungs- und –behandlungsstelle
Johannesstr. 9, **01662 Meißen**

☎ (0 35 21) 73 81 73

☎ (0 35 21) 73 82 02

eMail: sbb-meissen@diakonie-meissen.de

Mittweida

Blaues Kreuz Diakoniewerk mGmbH, Sucht- und Drogenberatungsstelle
Neustadt 11, **09648 Mittweida**

☎ (0 37 27) 93 05 79

☎ (0 37 27) 99 71 30

eMail: suchtberatung.mittweida@blaues-kreuz.de

Neugersdorf (Außenstelle)

come back e. V., Außenstelle Suchtberatung
Karl-Liebknecht-Str. 46, **02727 Neugersdorf**

☎ (0 35 86) 3 20 74

☎ (0 35 86) 35 04 81

eMail: info@verein-comeback.de

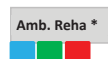
Neustadt (Außenstelle)

DW der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens im Kirchenbezirk Pirna e. V.
Suchtberatung Außenstelle Neustadt
Bahnhofstr. 36, **01844 Neustadt/Sa.**

☎ (0 35 96) 60 46 45

☎ (0 35 96) 56 61 85

eMail: sbb-neustadt@diakonie-pirna.de



Niesky (Außenstelle)

Diakonie Görlitz-Hoyerswerda, Suchtberatung Außenstelle Niesky
Oedernitzer Str. 8a, **02906 Niesky**

☎ (0 35 88) 20 42 06

☎ (0 35 88) 20 42 07

eMail: suchtberatung-niesky@diakonie-hoyerswerda.de



Oelsnitz (Vogtland)

Diakonisches Beratungszentrum Vogtland gGmbH, Suchtberatung und Behandlungsstelle
Falkensteiner Str. 54, **08606 Oelsnitz (Vogtl.)**

☎ (03 74 21) 2 67 00

☎ (03 74 21) 2 67 01

eMail: dkzs.oelsnitz@suchtberatung-vogtland.de

Oschatz (Außenstelle)

Ev. Diakoniewerk Oschatz-Torgau gGmbH, Suchtberatung Außenstelle Oschatz
Kirchplatz 2, **04758 Oschatz**

☎ (0 34 35) 98 76 56

☎ (0 34 35) 9 35 96 21

eMail: suchtberatung@dw-ot.de



Pirna

DW der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens im Kirchenbezirk Pirna e. V.
Suchtberatungs- und –behandlungsstelle
Schmiedestr. 2, **01796 Pirna**

☎ (0 35 01) 52 86 46

☎ (0 35 01) 46 43 24

eMail: suchtberatung@diakonie-pirna.de





Plauen

Diakonisches Beratungszentrum Vogtland gGmbH, Suchtberatungs- und Behandlungsstelle
Marktstr. 15, **08523 Plauen**

☎ (0 37 41) 22 34 89 ☎ (0 37 41) 14 97 89

eMail: dkzs.plauen@suchtberatung-vogtland.de

Radeberg (Außenstelle)

Suchtberatung DW Kamenz e. V., Außenstelle, Bürgerhaus Radeberg
Bruno-Thum-Weg 2, **01454 Radeberg**

☎ (0 35 28) 41 33 03 ☎ (0 35 28) 41 83 67

eMail: sbb-radeberg.dw-kamenz@evlks.de

Radebeul (Außenstelle)

Diakonisches Werk Meißen e. V., Suchtberatung Außenstelle Radebeul
Dr.-Külz-Str. 4, **01445 Radebeul**

☎ (03 51) 79 55 21 28 ☎ (03 51) 79 55 22 28

eMail: sbb-radebeul@diakonie-meissen.de

Reichenbach/V.

DRK Kreisverband Vogtland/Reichenbach e. V., Suchtberatung
Albertstr. 38, **08468 Reichenbach/V.**

☎ (0 37 65) 1 34 69 ☎ (0 37 65) 52 50 92

eMail: suchtberatung@drk-reichenbach.de

Riesa

Diakonisches Werk Großenhain e. V., Psychosoziale Beratungs- und anerkannte
ambulante Behandlungsstelle

Hohe Str. 9, **01589 Riesa**

☎ (0 35 25) 63 21 36 ☎ (0 35 25) 65 89 91

eMail: suchtberatung.riesa@diakonie-rg.de

Amb. Reha *

Roßwein (Außenstelle)

Diakonisches Werk im Kirchenbezirk Leisnig e. V., Suchtberatungs- und Suchtbehandlungsstelle
Außenstelle Roßwein

Herrmannstr. 37, **04741 Roßwein**

☎ (03 43 22) 5 08 20

eMail: creutz@diakonie-doebeln.de

Schwarzenberg (Außenstelle)

Diakonisches Werk Aue / Schwarzenberg e. V., Außenstelle Schwarzenberg
Weidauer Str. 4, **08340 Schwarzenberg**

☎ (0 37 74) 17 59 751

eMail: beratung-szb@diakonie-asz.de

Stollberg

Suchtzentrum Leipzig gGmbH, Sucht- und Drogenberatungsstelle "SPRUNGBRETT"
Marienstr. 4, **09366 Stollberg**

☎ (03 72 96) 9 31 79 10 ☎ (03 72 96) 9 31 79 11

eMail: sprungbrett@suchtzentrum.de



Taucha (Außenstelle)

MVZ Delitzsch- Suchtberatung, Außenstelle Taucha

Schloßstraße 13, Hinterhaus, **04425 Taucha**

☎ (0 34 29 8) 3 04 91 ☎ (0 34 29 8) 13 07 60

eMail: sucht-taucha@wfbm-delitzsch.de

Torgau

Ev. Diakoniewerk Oschatz-Torgau gGmbH, Suchtberatungsstelle

Bahnhofstr. 7, **04860 Torgau**

☎ (0 34 21) 72 45 31 ☎ (0 34 21) 72 45 55

eMail: suchtberatung@dw-ot.de



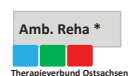
Weißwasser

Diakonie Görlitz-Hoyerswerda, Suchtberatungs- und Behandlungsstelle

Brunnenstr. 8a, **02943 Weißwasser**

☎ (0 35 76) 20 00 07 ☎ (0 35 76) 21 23 34

eMail: sbb-weisswasser@diakonie-hoyerswerda.de



Werdau (Außenstelle)

Beratungs- und Therapiezentrum Zwickau, Außenstelle Werdau

Markt 47, **08412 Werdau**

☎ (03 75) 21 26 31

eMail: btzz@onlinehome.de

Wurzen (Außenstelle)

Trägerwerk Soziale Dienste in Sachsen GmbH, Suchtberatungs- und Behandlungsstelle

Dr.-Külz-Str. 5, **04808 Wurzen**

☎ (0 34 25) 85 23 15 ☎ (0 34 25) 8 53 18 49

eMail: sbb-wurzen@traegerwerk-sachsen.de

Zittau

come back e. V., Suchtberatungs- und Behandlungsstelle

Theodor-Korselt-Str. 18, **02763 Zittau**

☎ (0 35 83) 50 09 00 ☎ (0 35 83) 50 09 09

eMail: info@verein-comeback.de



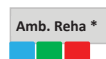
Zwickau

Caritasverband Dekanat Zwickau e. V., Suchtberatungs- und Behandlungsstelle

Reichenbacher Str. 36, **08056 Zwickau**

☎ (03 75) 3 90 38 24 ☎ (03 75) 3 90 38 29

eMail: sucht@caritas-zwickau.de



Beratungs- und Therapiezentrum Zwickau

Walter-Rathenau-Str. 6, **08058 Zwickau**

☎ (03 75) 21 26 31 ☎ (03 75) 21 26 31

eMail: btzz@onlinehome.de

Die SLS ist Fachausschuss der Liga der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege in Sachsen und vereint folgende Mitglieder:



**... im Interesse von Suchtkranken und Suchtgefährdeten
im Freistaat Sachsen!**

**Die SLS wird gefördert durch das Sächsische Staatsministerium
für Soziales und Verbraucherschutz sowie durch die
Deutsche Rentenversicherung Mitteldeutschland.**